



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

602 (27.12.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131026)

General-Anzeiger



Abonnement:

10 Pfennig monatlich,
Dringenden 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.25 pro Quartal.
Eingel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahme o. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzweilige Inserate . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 102

Freitag, 27. Dezember 1907.

(Abendblatt.)

Ein paar Randbemerkungen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 26. Dezember.

Maximilian Harden ist schwer krank. Er hat die Lage der Festruhe, die das Gericht ihm ließ, als ein unglücklich Leidender im Bett zugebracht und bei dem Konflikt, das am zweiten Feiertage an seinem Lager stattfand, haben die Ärzte ihm die Fortführung des Prozesses für die nächste Zeit verboten. Herr Harden wird trotzdem morgen vor Gericht erscheinen und allmählich wird es wohl auch den Unbefangenen im Publikum, auf die hundert haherfüllte Konkurrenten seit Monaten mit allerlei Fälscherstücken einreden, aufzuklären; daß dieser Mann, den jeder schätzbare Zeitschreiber jetzt einen schätzbaren Scribenten zu schelten wagt, nicht gerade zu den alltäglichen gehört. Daß vielleicht eine brennende Eitelkeit an ihm zehrt, eine Leidenschaft, die im Affekt sich wohl auch einmal überschlägt; daß aber sein Wollen je und je lauter gewesen ist und immer nur die reinlichsten Absichten ihn getrieben haben. Wäre's anders, die waderen Jungegenossen, die jetzt Überhundert gegen den einen antreten, weil — wie ein Berliner Blatt das kürzlich mit wahrhaft entzündender Raivität berichtet — Harden ja auch oft die deutschen Prekleute gestäubt hätte, würden nicht säumen Tag aus Tag ein den Schleier von seiner Vergangenheit zu zerren. Aber ihr größter Schmerz ist vielleicht, daß sie ihm nichts nachsagen können. Die albernen Anspielungen auf die Tatsache, daß Maximilian Harden in seinem vierzehnten Lebensjahre die Taufe empfing und mit der Erlaubnis des Königs seinen ursprünglichen Namen (wie unzählige andere Schriftsteller) mit einem anderen vertauschte, beginnen nachgerade doch den Eindruck trostlosester Geistesarmut zu machen. Aber eben darin liegt das Tragische an diesem neuen Prozeß, bei dem nach der Ansicht des Herrn Oberstaatsanwalts und der „Post. Stg.“ der angeklagte Harden sich so viel besser stehen soll. Man prozeßiert in jener ausgefuchsten Urbanität der Formen, die beinahe schon nach Söhnlichkeit; aber man prozeßiert vor ängstlich verrammelten Türen. Man aufzulegt zudem den Prozeßbeteiligten ein Schneeegebot, für das man berechnen nach einem gesetzlichen Hintergrund sucht; aber man verhindert es merkwürdigerweise nicht, daß darüber, was hinter diesem verschlossenen Türen vorgeht, unterschiedliche in ganz bestimmter Tendenz stilisierte Meldungen ins Publikum dringen. Blödig erzählt sich alle Welt, Frau v. Elbe hätte alle ihre früheren Aussagen widerrufen; die Geschichte von der Deprecation des ja in der Tat recht eigenartigen Herrn Hirschfeld geht durch alle Blätter und ungeachtet der doch immerhin recht auffällig formulierten Erklärung des Kriminalkommissars v. Tressow: ihm seien bestimmte Tatsachen nicht bekannt geworden, über Gerichte aber sich zu äußern, hätte seine vorgelegte Behörde ihm verboten, erklären so und so viel deutsche Zeitungsmenschen hochbeglückt: nun sei ja alles klar und erwiesen; nie gab es einen unedeligeren Mann als den Sänger an Regir: Rosen um die Stirn dem Schöpfer der Rosenlieder! Man arbeitet mit der Suggestion in diesem Prozeß, der dem Herrn Oberstaatsanwalt und der „Post. Stg.“ so gut gefällt. Intra muros

und — natürlich entsprechend — auch extra. Von der Staatsanwaltschaft geht eine große Kraft der Suggestion aus, der ohnehin hysterische Frauen nicht Stand zu halten vermögen und außerhalb des Gerichtssaals üben die gehässig abgeleiteten Stimmungsbildungen genau die nämliche Wirkung. So vereinigen sich mancherlei Strömungen und Strebungen diesen eminent politischen Prozeß etwa auf das Niveau der Klagen herabzudrücken, mit denen die Gehässen und Brandt die deutsche Öffentlichkeit behelligen. Und vor einer solchen Verwirrung der Geister scheint es uns nötig und nützlich bei Zeiten zu warnen. Es kann sein, daß Herr Harden in dem einen oder anderen Stück wie den Personen, die ihm als Quellen dienen, getäuscht worden ist. Vor derlei Täuschungen ist keiner von uns sicher; kein Schriftsteller, den jeder Fled auf der Hüftung seines Volkes brennt und auch kein judizierender Gerichtshof. Es ist auch möglich, daß Harden gegenüber dem Grafen Kuno Wolff in der einen oder anderen Beziehung zu aggressiv geworden ist und man könnte es also verstehen, wenn er den Wunsch gehabt hätte, korrekt und loyal das richtig zu stellen. Auch dann wäre noch nicht erwiesen, daß dieser ganze Feldzug, der uns doch immerhin in den Seitengängen manch häßliches Bild offenbart, ganz umsonst unternommen ward. Wäre vor allem nicht dargetan, daß das aus unläuterer Beweggründen geschah. Um einen schönen Soldschreiber, der nur für Geminnst und die eigene Eitelkeit sacht, bemühen sich nicht so viel hervorragende Männer, wie das jetzt gottlob bei dem kranken Harden geschieht. Deshalb sollte das deutsche Publikum sich hüten der Stimmungsmache eines Teils der Berliner Presse auf den Leim zu gehen. Wir stehen wirklich noch nicht am Ende der Dinge . . .

Die russischen Polen und die Enteignungsvorlage.

Die Stimmung in Warschau kann sich, so schreibt man uns von dort, noch immer nicht über die preussische Enteignungsvorlage beruhigen. Nämlich aus polnischer Seite. In russischen Kreisen dagegen ist man selbstverständlich anderer Ansicht und bedauert nur eins, daß die eigene Regierung leider den Polen zuviel entgegenkommen bewiesen hat. Tagtäglich erscheinen nun in polnischen Blättern die unfeinlichen Hekatylen gegen alles, was deutsch ist und heißt. Auch hat der Ueberfall des deutschen Jachtzugs durch „polnische Gelder“, die dabei die Büsten des Kaisers Friedrich und des jetzigen deutschen Kaisers zum Fenster hinaus warfen, gezeigt, welchen Grad von Erbitterung die Stimmung auf polnischer Seite ungenügend erreicht hat. Somit ist scheinbar die Befürchtung der hiesigen deutschen Bevölkerung nicht ganz aus der Luft gegriffen, daß, wie seiner Zeit in Odessa von den ecktrussischen Leuten blutige „Pogrome“ ins Werk gesetzt wurden, nun auch hier in Warschau sich ähnliche Szenen abspielen könnten — von seiten der ecktpolnischen Patrioten gegen die Deutschen. Jedoch ist diese Furcht einer überhöhten Einbildungskraft entsprungen und gänzlich unbegründet, zumal wir gegenwärtig hier zum Generalgouverneur einen evangelischen Deutschen haben. Und schließlich be-

ruhigen sich ja auch die Polen, nachdem sie zur Genüge über die freche Anmohung und Rücksichtslosigkeit der Preußen und Schwaben geizet und in Wort und Schrift sich zu Märtyrern ihres alleinseligmachenden Glaubens gestempelt haben. Wer unter den Polen nämlich die Selbsttäuschungsbrille abgenommen hat, sieht sehr wohl ein, daß das Vorgehen der preussischen Regierung durch den Chauvinismus der Posener Polen selbst hervorgerufen ist. Diese Einsichtsvollen, die zugleich den Ausschlag geben im Handel und Wandel, verhalten sich auch sehr skeptisch gegenüber dem Bonifat deutscher Fabrikanten und Kaufleute, sowie der aus Deutschland zu bestehenden Waren, denn durch Schaden sind sie bereits klug geworden.

Ja, es waltet und siedet aber die Scheite, die das patriotische Feuer der Polen anfacht, sind nur die morichen, vermoderten historischen Ueberlieferungen einstigen mit solchem Glanze überhäufte Königtums. Darum vielen auch die polnischen Kulturträger der Jetztzeit, die Narodowcy oder wie sich die polnischen Volksbeglieder noch nennen mögen eine gar klägliche Rolle, die geradezu Spott und Verhöhnung herausfordert. Denn im Grunde genommen bilden ja die Triebfeder zu dem marktschreierischen Patriotismus der „geistigen“ Führer unter den Polen niedriger Egoismus und die Sicherung materieller Vorteile für einen engen Kreis, der es verstanden hat die katholische Geistlichkeit als vorzüglichste Handhabe zur Betörung der breiteren Volksmassen sich dienstbar zu machen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Dezember 1907.

Statistik der Arbeitstarifverträge im Auslande.

Das Arbeitsstatistische Amt in Oesterreich und die Abteilung für Arbeitsstatistik im schwedischen Kommerzkollegium haben seit Anfang dieses Jahres die bemerkenswerten Einrichtungen getroffen, Vierteljahrübersichten über den Abschluß und die Abänderung der Arbeitstarifverträge und kurz zusammenfassende Darstellungen ihres wichtigsten Inhalts zu veröffentlichen.

So berichtet jetzt Oesterreich für das zweite Viertel von 1907 über den Abschluß von 207 Verträgen, das ist doppelt soviel wie im ersten Viertel. Die Zahl der in diese Verträge einbezogenen Betriebe betrug 4461 mit 88 949 Arbeitern. Von besonderem Interesse ist der Abschluß von zahlreichen Tarifverträgen im Textilgewerbe, in dem durch 89 Verträge die Arbeitsbedingungen für 14 608 Arbeiter geregelt wurden. Ferner haben die Weber und die Herrenhandwerker einen Vertrag mit ihren Arbeitern abgeschlossen. Der Abschluß der Verträge erfolgte in 110 Fällen auf friedlichem Wege, in 80 Fällen ging ein Streik, in je 1 Fall eine Aussperrung resp. ein partieller Streik voraus. Die Gültigkeit der Verträge wurde zum Teil auf eine ziemlich lange Zeit hinaus, bis auf 7½ Jahre bei den Buchdruckerhilfsarbeitern in Prag, festgelegt. Zur Kontrolle der Einhaltung der Vertragsbestimmungen sind vielfach paritätische Ausschüsse eingesetzt, auch werden Beamte der politischen Behörde zur Schlichtung von Streitigkeiten zugezogen.

In Schweden wies das zweite Viertel von 1907 870 Arbeitstarifvereinbarungen auf, von denen 51 nach vorangegangener

Aus der Gesellschaft.

Die Höfe von Schweden und von Sachsen sind durch das Hinscheiden König Oscars und der Königin Carola in tiefe Trauer verfallen. Die Witwe des vor fünf Jahren verstorbenen Königs Albert verbrachte ihr Dasein von diesem Zeitpunkt ab in stiller Zurückgezogenheit, die der innerlichen Natur der hohen Entschlossenen entsprach. Die dänische Fürstin, die ihres Lebens Inhalt auf philanthropischem Gebiet suchte und fand, war eine echte, reiche Landesmutter, deren Verlust von allen denen, die Gelegenheit hatten, die Herzengüte der Verstorbenen kennen zu lernen, schwer und unersetzlich empfunden wird. Carola von Sachsen gab nicht nur mit offener Hand, um einer Pflicht zu genügen, sie gab mit opfermüthiger Liebenswürdigkeit und einer Freundschaft, die die Herzen der Beschenkten erwarnte. Ihr Tod bedeutet offiziell keine Veränderung am Dresdner Hofe, aber ihr Hinscheiden verursacht eine schmerzliche Lücke in dem häuslichen Leben des Königs, die gerade während der letzten Jahre fast beständig unter dem Eindruck trüber Ereignisse stand. Dem dänischen König Albert wurde der Schmerz nicht erspart, seinen jüngsten Neffen, den Prinzen Albert, zu Grabe geleiten zu müssen, der unweit Dresden einem Wagenunfall erlag. Nach dem Tode des Königs verlor Prinz Johann Georg seine Gemahlin, die an den Folgen einer Operation verstarb. Nicht allzulange darauf, nach schweren Leiden und trüben Einbrüchen, die die ehemalige Kronprinzessin herausbesah, senkte sich die Pfalz des Todesengels auf das Haupt des Königs Georg, dessen Nachfolger Friedrich August wurde. Aber die schmerzlichsten Verluste des sächsischen Hofes waren damit noch nicht erschöpft. Das tiefste Weh bereizete ihn die Gemahlin des jetzigen Herrschers, dessen familienglück im Kreise seiner Kinder erbebend auf das ganze sächsische Volk wirkt, nicht ohne beständig die Wunde aufzureißen, die eine pflichtvergessene Frau dem König und seinem Lande schlug. An der Spitze der dänischen Fürstin stehen die Frauen

und Vermissten klagend und tranernd, denn sie haben in ihr eine königliche Freundin und Mutter verloren, wie sie nicht oft einem Hofe beschieden ist. Prinzessin Mathilde und Prinzessin Johanna Georg, die zweite Gemahlin des in Dresden residierenden Bruders des Königs, die beiden einzigen Töchter am sächsischen Hofe, werden berufen sein, den verwaisten Hof der Königin Carola auszufüllen und an ihren Liebeswerken in ihrem Sinne fortzuwirken. Inwiefern es ihnen gelingen wird, muß die Zukunft lehren, denn der Opfermut der dänischen Fürstin, ihre unvergleichliche Herzengüte, die sich auf dem milden Antlitz malte, wenn sie die Mühen der Armen betrat — das waren Tugenden und Vorzüge, die angeboren sein müssen und auch mit dem besten Willen dazu nicht erlernt werden können.

Der Tod des Schwedenkönigs hat einen Thronwechsel und somit einschneidende politische Konsequenzen zur Folge gehabt. Die Persönlichkeit dieses Herrschers stand vor kurzem Zeitraum im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, als das keine Norwegen die Bande der Personalunion löste und sich einen eigenen König wählte. Der jetzige König, Gustav V., der Vater dreier Söhne, ist nur wenig bekannt im Auslande. In sehr jungen Jahren — es war 1878 — machte er eine Reise durch Europa, um nach diesem Zeitpunkt die Grenzen seines Landes kaum mehr zu verlassen. Es geschah dies höchstens, um seine Gemahlin, die geborene Prinzessin von Baden und jetzige Königin Viktoria von Schweden, nach Karlsruhe zu geleiten oder von dort abzuholen. Gleich seines Bruders studierte Gustav V. auf den Universitäten Upsala und Christiania, doch ist er Soldat mit Leib und Seele, an dem eingeweihte Kreise etwas weniger Vergnügen und Gehalt als an seinem verstorbenen Vater zu konstatieren wissen.

Es gibt Leute, welche die jetzige schwedische Königin Viktoria als eine Schönheit rühmen, doch bei allem schuldigen Missethor der hohen Frau muß dies als eine gewisse Uebertreibung bezeichnet werden. Die Herrscherin ist eine stolze Erscheinung von könig-

lichem Auftreten und würdevoller Haltung, aber eine Schönheit, was man für gewöhnlich unter diesem Begriff versteht, ist die Fürstin nicht, und man kann es auch nicht gut von ihr verlangen, wenn man ihren Ältesten, bereits fünfundsiebenzigjährigen Sohn in Betracht zieht. Nicht jede Frau besitzt die Klarheit und ewige Jugend der hochsprichwörtlich gewordenen Ninon de Veneces. Königin Viktoria von Schweden erfreut sich zudem einer sehr wenig widerstandsfähigen Natur. Sie ist zart und muß sich schonen, die ihr aus gesundheitslichen Rücksichten auferlegte Reserve hält sie sogar meistens von den Hofflichkeiten fern. Im vergangenen Jahr unterzog sich Königin Viktoria im Berliner Sanatorium des Westens einer sehr schweren Operation, die jedoch glücklich verlief, aber schonungsbedürftig in Schwedens Herrscherin gekleidet. Kreuze, die ihr nahesehen, wissen von ihrer Herzengüte und Liebendürftigkeit zu erzählen, aber den breiten Schichten des Volkes ist ihre Persönlichkeit nahezu fremd, da das strenge schwedische Klima Königin Viktoria stets zu langen, mehrmonatlichen Aufenthalten im Süden zwingt. Die Gemahlin des verstorbenen Königs, Königin Sophie, ist ebenfalls sehr liebend, die repräsentativen Pflichten am schwedischen Hofe wurden daher während der letzten Jahre der zweiten Schwiegermutter des dänischen Herrschers übertragen. Der Kronprinz von Schweden steht in seinem 26. Lebensjahr. Er ist sehr wissenschaftlich veranlagt, interessiert sich vorzugsweise für Archäologie und besitzt wertvolle Sammlungen auf diesem Gebiet. Seine Gemahlin ist eine geborene Herzogin von Gonnanght, eine englische Prinzessin. Sie ist sehr beliebt in Schweden, denn im Gegenteil zu zahlreichen anderen fürstlichen Damen aus dem britischen Reich hat sich die schwedische Kronprinzessin den Sitten und Gebräuchen ihres neuen Vaterlandes aufs glücklichste anzuweisen gewußt, und nicht zum wenigsten wird die Fürstin dafür bewundert und geliebt, daß sie in kürzester Zeit sich die schwedische Sprache zu eigen gemacht hat. Nur in einem Punkte ist die Kronprinzessin beimütlichem Einfluß tren ge-

Arbeitsmittel und 310 ohne solche zustande kamen. Für 300 Verträge liegen Angaben über den persönlichen Geltungsbereich vor; sie erstrecken sich auf 1460 Arbeitgeber und 32 800 Arbeiter; und zwar konnten sich etwa 450 Arbeitgeber und 5900 Arbeiter erst nach Ausfertigung eines Streiks, die übrigen aber, also die überwiegende Mehrheit, ohne dies mechanische Auskunftsmitel der Nachprobe über die tarifgemeinschaftliche Arbeitsregelung einigen. Wir haben erst kürzlich bei der Verichterstattung über das erste Vierteljahr mitgeteilt, daß in Schweden so gut wie kein Gewerbe vom Ueberbau bis zum Handlagerwerke von der Tarifvertragsbewegung unberührt geblieben ist.

Es würde sich empfehlen, daß auch die Arbeiterstatistische Abteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes für Deutschland derartige kurze, aber äußerst lehrreiche Uebersichten veröffentlichte.

Mit Kanada

sind wir noch immer nicht zum wirtschaftlichen Frieden gelangt. Das ist um so mehr zu bedauern, als das wohlhabende, rasch aufblühende Kanada eine große Abnahmefähigkeit für unsere industriellen Erzeugnisse bietet. Diese Möglichkeit aber kann nur zur Wirklichkeit werden, wenn unsere Waren nicht mehr von einem Sonderzölle getroffen werden.

Die „Freihandels-Korr.“ sagt darüber:

Für Deutschland ist die Einfuhr nach Kanada infolge des „Zollkrieges“ sehr erschwert, da seine Waren mit einem 33 1/2prozentigen Zollsatz gegenüber den allgemein geltenden Zollsätzen belegt werden, während England bisher einen Zollnachschlag von ebenfalls 33 1/2 Prozent genoss. So daß die deutsche Einfuhr gegenüber der englischen beinahe doppelt so hoch liegt. Wenn trotzdem die deutsche Ausfuhr nach Kanada im Jahre 1906 24,5 gegen 23,2 Millionen Mark Wert im Jahre 1904 hatte, in dem zum ersten Male der Zollzuschlag voll zur Wirkung kam, kann man sich leicht vorstellen, welche Höhe diese Zahlen erreicht hätten, wenn eine Verzollung derselben zu Normalzollätzen hätte. Nachdem sich Deutschland mit den Vereinigten Staaten in anderen britischen Kolonien, namentlich in Südafrika, einmal abgefunden hat, liegt kein Anlaß mehr vor, aus prinzipiellen Gründen die Freundschaften mit Kanada aufrecht zu erhalten. Da nur diese eröffnet haben, würde es uns wohl ausstehen, wenn wir die Initiative ergriffen, um wieder geordnete Verhältnisse herzustellen; auf Entgegenkommen bei der kanadischen Regierung ist nach Versicherungen des Premierministers Laurier mit Sicherheit zu rechnen. Und daß es durch Verhandlungen möglich ist, der Vorzugsbehandlung Englands ihre praktische Bedeutung zu nehmen, zeigt das Beispiel des französisch-kanadischen Handelsvertrages. Nach ihm tragen z. B. die Zölle für Seidenwaren um 27 1/2 (für England 25, für Deutschland 46 1/2), für reinseidene Samt 20 (17 1/2 bzw. 40), für andere Seidenfabrikate 22 1/2 (30 bzw. 50 v. S.) vom Werte. Ähnliche Vergünstigungen zu erreichen, sollte für Deutschland um so leichter sein, als Kanada dann für seine Getreide- und Viehanfuhr, für die der deutsche Markt viel wertvoller als der französische ist, in den Genuss der Vertragszölle treten würde.

Die Interessen unserer Industrie verlangen also dringend die Beilegung des verderblichen Streites. Gelingt das nicht, so wird die deutsche Industrie in dem großen Agrarstaate niemals die Beachtung finden, die sie ihrem Werte nach beanspruchen darf.

Deutsches Reich.

— (Das Branntweinmonopol). Der Verein der rheinischen Wein- und Spirituosenhändler hat eine Entschliessung an den Staatssekretär von Stengel gerichtet, in der er sich gegen das geplante Branntweinmonopol ausspricht. Mit dem Monopol wäre ein außerordentlicher Rückschlag des Verbrauchs verbunden und der erhoffte Gewinn infolgedessen so unwahrscheinlich, daß deshalb die Existenz der zahlreichen mittleren und kleinen Brennereien und Destillationsbetriebe keineswegs aufs Spiel gesetzt werden dürfe. Der Verein hat auch Einspruch erhoben gegen den neuen Weinsteuervertrag, der geeignet sei, die starke Stellung und Anerkennung, die sich der Weinhandel geschaffen habe zu erschüttern und den Ruin vieler kleinerer Winzer herbeizuführen.

Badische Politik.

Öffnung auf Schopfheim.

„macht sich der „Bad. Beobachter“. Er schreibt: Der Bezirk gehörte bisher zu den festesten der Liberalen. Unmöglich wäre es aber nicht, denselben den Liberalen abzunehmen. Mit einem Zentrumskandidaten wäre dies jedoch, so wie die Dinge liegen, nicht möglich; denn wohl gibt es Bezirke, in denen mit Hilfe von Zentrumswählern konservative Abgeordnete evangelischer Konfession gewählt wurden, nicht aber umgekehrt. Wenn daher die Aufhebung eines Zentrumskandidaten gegen den Liberalen in dieser einzig auskömmlichen Richtung erfolgen würde, so läge es nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, den Liberalen einen Verlust beizubringen; sie trinkt keinen Wein und ist Präsidentin der Liga gegen den Alkoholkonsum. Das ironischste Paar bemohnt einen Flügel im königlichen Schloß zu Stockholm, doch gilt als kein Viehlingenspaar bei dem Oskar II. an dem Ufer des Sunn erbeute Palast Sophiera.

Prinz Wilhelm, Herzog von Södermannland, der zweite Sohn des jetzigen Königs, ist mit der jugendlichen Großfürstin Pawlowna verlobt, einer Tochter des Großfürsten Paul von Rußland und Enkelin des griechischen Königs. Die verwitwete Großfürstin Sergius hat die mutterlose Prinzessin erzoogen, die man ein sehr hübsches Polakent und musikalische Reigungen, die im Lautenspiel zum Ausdruck kommen, nachrühmt. Der jüngste Sohn Sultan V. steht erst im 18. Lebensjahr, man kann daher vorläufig von ihm noch nicht viel sagen, man wird erst abwarten müssen und leben, in welcher Richtung sich der junge Prinz entwickelt. Sein Oheim, Prinz Oskar, der älteste Bruder des jetzigen Schwedenkönigs, klopft vor mehreren Jahren eine Liebesheirat mit Eda Kund, der Palastdame seiner Mutter, aber er mußte für diesen Verzeugschwand dem Titel einer königlichen Hofeintönigen. Prinz Oskar führt ein sehr zurückgezogenes Leben, während Prinz Karl, der dritte Sohn Oskar II., mit seiner Gemahlin Ingeborg im Vorbergrunde steht und große Popularität beim Volke genießt. — Palastdame zu sein, gilt in den Augen edel geborener Damen als ein großer Vorzug, der zahlreiche Annehmlichkeiten mit sich bringt. Donatella Wollta von Wollschloß, geborene Wertheimlein, das junge Mitglied der englischen Familie dieses Namens, wurde jüngst zu London dem Kaiser Wilhelm in ihrer Eigenschaft als neuernannte Palastdame vorgestellt. Es ist die erste jüdische Palastdame.

Elise Rema.

Mannheim in Amerika.

Unkühnheit des Mannheimer Stadtbürgers legte die Stadtverwaltung Wert darauf, feingestelltes, inwiefern die amerikanischen Städte gleichen Namens Beziehungen zu unserem

bringen. Die Wahlbeteiligung war zwar groß, aber in der einen oder anderen Gemeinde betrug sie trotzdem nicht einmal 50 Prozent, eine katholische Gemeinde hatte sogar nur 64,8 Prozent. Es wäre also möglich, in diesen Gemeinden eine höhere Wahlbeteiligung zu erzielen, und zwar zugunsten eines Gegenkandidaten. Andererseits würde ein Nichtzentrumskandidat als Gegenkandidat natürlich manche Stimme bekommen, welche bisher den Liberalen zufiel. Die Mehrheit, mit der Wengold siegte, war eine verhältnismäßig geringe: 333 Stimmen. Daß ein neuer liberaler Kandidat auftritt, der selbstverständlich die Zugkraft von vornherein nicht hat, wie der längst bekannte und im Bezirk als Abgeordneter seit 1880 eingeführte Wengold, wirkt ebenfalls nur ermutigend für eine Gegenkandidatur im obigen Sinn. Man sollte aus allen diesen Gründen nicht unterlassen, eine solche aufzustellen.

Wir wollen hoffen, daß diese unkluge und voreilige Aufdeckung der Karten die Liberalen in Schopfheim-Schönau gewaltig anspornen, den Bezirk als liberalen Bezirk zu erhalten. 1905 erhielt Hofrat Wengold als Kandidat der vereinigten Liberalen 53,3 pCt. der abgegebenen Stimmen, das Zentrum 31,3 pCt. Die Liberalen haben also einen bedeutenden Vorsprung, 2699 Stimmen gegen 1508 ultramontane. Es ist sehr fraglich, ob ein konservativer Kandidat evangelischer Konfession so viele Evangelische aus dem liberalen Lager zu sich herüberziehen würde, um mit den Zentrumstimmen zusammen die erforderliche Majorität zu erhalten. Gerade die letzten Wochen haben gezeigt, daß die Konservativen vollkommen im Schlepptau des Zentrums sich befinden. Es kann für einen Evangelischen nichts Verlockendes haben auf dem Umwege über eine konservative, dem Zentrum abhängige Kandidatur den Einfluß der ultramontanen Partei zu fällen, die immer begehrt nach der Vorherrschaft auch in Baden greift, in immer drohenderer Haltung ihre alten Forderungen (Klosterfrage) erhebt. Auf jeden Fall sind die Liberalen in Schopfheim gewarnt und sie werden gut tun, sich nicht unbedingt in Sicherheit zu wiegen, und gut tun, den Wahlkampf mit größter Energie zu führen, als ein rühmliches Vorspiel der kommenden Stürme. Die Wahl des liberalen Kandidaten Rieh wird ja sowohl von demokratischer Seite („Frk. Ztg.“) als national-liberaler Seite („Bad. Landesztg.“) als eine glückliche Bezeichnung. Der liberale Wock kann eine für die Zukunft bedeutsame Probe seiner Aktionsbereitschaft und Aktionsfähigkeit abgeben, wenn er trotz dieses Schatzzuges des Zentrums sich auf der Höhe von 1905 hält.

Abonnementfang.

Aus Watterdingen läßt sich das Zentrumblatt „Freie Stimme“ schreiben: „Zwei achtbare Bürger und langjährige Abonnenten der „Freien Stimme“ sind nach längerem, gebührendem Leiden abgerufen worden, um für ihre religiöse Ueberzeugung zu sterben, die sie auch durch Unterstützung der katholischen Presse bekräftigten, den ewigen Lohn im Jenseits zu erlangen.“ Mehr kann die „Freie Stimme“ ihren Abonnenten nicht mehr versprechen als den Himmel.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Bessere Berücksichtigung des Abels.

Die „Neue Bayerische Landeszeitung“ hatte gemeldet, der bayerische Hofadel habe eine Eingabe an den Regenten gerichtet wegen Ueberwucherung des bürgerlichen Elementes in den höheren Staatsstellen. Bei Hofe und im Staatsministerium des k. Hauses und des Äußern ist den „M. N. N.“ zufolge von einer derartigen Eingabe nichts bekannt.

Koloniales.

Regulierung der englisch-französischen Grenze am Niger und Tschadsee.

Leutnant Audoin, von der französischen Flotte, Roserot und Leutnant Maurice Mercadier, Mitglieder der französischen Kommission zur Regulierung der Niger-Tschadsee-Grenze zwischen den britischen und französischen Besitzungen, haben nach einem Berichte von Woffo den See erreicht. Sie befinden sich alle wohl, obgleich die anstrengende Arbeit, die sie vollbracht hatten, und ihre langen Märsche in einem schwierigen Lande in schlechtem Wetter sie sehr ermüdet haben. Der Tschadsee ist, seitdem die letzte Kommission ihn besucht hat, sehr ausgetrocknet. Leutnant Audoin macht in Woffo magnetische Beobachtungen. Er wird die Grenze am See rekonstruieren. Roserot geht nach dem Osten vom Tschadsee, um den Charakter der Eingeborenen zu studieren und eine meteorologische Station am See zu errichten. Leutnant Mercadier bleibt in Woffo, um die meteorologische Station in Woffo zu dirigieren. Dann wird Mercadier Coffon die Direktion übergeben und er

Mannheim haben. Unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen amerikanischen Konsulats gelang es, nicht weniger als 5 amerikanische Mannheim ausfindig zu machen: in Pennsylvania, bei Philadelphia, in Illinois, West-Virginia und Texas. Die zwei letzteren haben eine nähere Beziehung zu unserem Mannheim. Mannheim-Illinois, 19 Meilen nördlich von Chicago, ist ein unbedeutender Ort von kaum mehr als zwei Dupend Familien (Härmer und Fabrikarbeiter) und soll zu Anfang des 19. Jahrhunderts von Deutschen aus Hannover gegründet worden sein. Einer der Gründer hieß G. W. Kirchhoff, und nach ihm wurde der Ort zuerst Kirchhoff genannt. Dann wurde ihm der Name Winbler, sodann Romanoff beigelegt, und als sich herausstellte, daß Orte dieses Namens bereits vorhanden waren, galt es, einen neuen zu finden. Da die Einwohnerzahl sich nicht weiter darum kümmerte, gab die Eisenbahngesellschaft dem Ort den Namen Mannheim. Ungefähr 10 Meilen südlich liegt der größere Ort Franklin Park, dessen Bürgermeister zugleich Oberhaupt von Mannheim ist. Ueber das in Texas gelegene Mannheim ist nichts Näheres bekannt geworden. Dasselbe gilt von dem westvirginischen Mannheim. Ueber das philadelphische Mannheim sind wieder nur wenige kurze Mitteilungen eines Professoers an der pennsylvanischen Universität in Philadelphia erreichbar gewesen. Diese lauten: „Das Philadelphia Mannheim (eine Vorstadt von Philadelphia) betrifft, so kann darüber kaum mehr gesagt werden, als daß es an die alten Wälder erinnert, welche sich in großer Zahl hier aufhalten. Franz Daniel Satorius nannte die verschriebenen Teile der ersten deutschen Kolonien am Philadelphia herum nach den Wäldern, die ihm in seiner Heimat am liebsten waren: Krefeld, Kriegsheim, Sommerhausen (sein Geburtsort), Frankfurt.

Katholische Nachrichten haben wir nur über das in Lancaster Land zwischen Pennsylvania Stadt und Kapts Stadt gelegene pennsylvanische Mannheim, das 1763 von einem gewissen Heinrich Wilhelm Stiegel gegründet wurde, der sich Baron Stiegel nannte und aus unserem hiesigen Mannheim stammen soll. Ueber ihn nach seine Gründung befindet sich in den Schriften der

selbst wird sich mit Leutnant Audoin vereinigen, um die Zeichnung der Grenze zu vollenden und eine Untersuchung in bezug auf die Grenze des alten Tschadsees zu machen. Das Land ist ruhig, obwohl die Stämme vor der Ankunft der Kommission Einfälle nach dem Norden des Flusses Soniabougou (Nobe) gemacht hatten. Die strengen Frostregeln, welche die Engländer in den Maine- und Kabi-Regionen vor einigen Monaten getroffen haben, und ebenfalls die Verjüngung haben ihre Wirkung nicht verfehlt. — Die Arbeiten dieser Expedition werden dem bereits durch die deutsche Tschadsee-Expedition geschaffenen Material neue wertvolle Beiträge über das Tschadseegebiet hinzufügen.

Der Prozeß Molke-Garden.

(Ausführlicher telegraphischer Bericht.)

sh. Berlin, 27. Dez.

Der Anbruch des Publikums ist heute minimal. Die Postzeit ist wieder in alter Stärke erschienen. Die Parteien sind pünktlich zur Stelle. Garden sieht sehr leidend aus, er hustet fortwährend. Der Zuschauerraum ist fast leer, die Presse ist überfüllt.

Kurz nach 10 Uhr erscheint der Gerichtshof. Der Vorsitzende teilt mit, daß von Herrn v. Elbe ein Schreiben eingelaufen sei, wonach Frau v. Elbe schwer erkrankt und nicht vernunftfähig und verhandlungsfähig ist. Ein ärztliches Attest besagt, daß sich bei ihr ein Rückfall einer früheren Blinddarmentzündung bemerkbar macht und sie deshalb nicht verhandlungsfähig ist. In den nächsten Wochen sei sie überhaupt nicht zu vernehmen und es sei fraglich, ob sie später in absehbarer Zeit wieder verhandlungsfähig sein würde. Sie sei physisch alteriert, leide an Verjüngungsstadium und habe hohes Fieber.

Der Vorsitzende teilt weiter mit, daß die Vernehmung Prof. Schweingers durch das Münchener Gericht genehmigt worden sei.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl bemerkte, daß Schweinger telegraphisch mitgeteilt habe, daß er sich vernehmen lassen werde. Er gibt dann eine längere Erklärung ab. Offenbar aus dem „Vorwärts“ übernommen, hätte eine größere Anzahl Tageszeitungen geschrieben, daß im Prozeß Molke-Garden seitens des Staatsanwalts dem Vorsitzenden ein unzulässiges Schweigegebot erlassen worden sei. Er konstatierte, daß ein solches Schweigegebot niemals erlassen worden sei. Er habe zu einer entsprechenden Zeigerung des Vorsitzenden überhaupt nicht das Wort genommen. Der Oberstaatsanwalt habe überhaupt kein Recht, ein Verbot zu erlassen, ein Schweigegebot überhaupt schon nicht. Er, der Oberstaatsanwalt, habe lediglich persönlich dem Sachverständigen Hofmann bemerkt, als dieser gefragt habe, ob er das hier verhandelte Material wissenschaftlich verwerten dürfe, daß er dieses seinem Hoche überlassen müsse. Ein Schweigegebot könne nur erlassen werden aus Gründen der Staatshöflichkeit, die aber im Prozeß Molke-Garden niemals vorlag. Wichtig sei lediglich, daß der Vorsitzende die Sachverständigen gebeten habe, die Ehegeheimnisse nicht nochmals auszukramen, die hier zur Sprache gekommen seien; aber bekanntlich verbreite sich etwas derartiges nicht schneller, als wenn man es unter dem Siegel der Verschwiegenheit an Dritte mitteilt. Er persönlich bemerke, daß ein Schweigegebot niemals erlassen worden, auch sei ein behindevender Beschluß nicht gefaßt worden.

Zustizrat Bernstein bittet bezüglich des Gesundheitszustandes Gardens seine Ärzte Marx und Eisenberg zu hören. Garden befindet sich gegen den Willen seiner Ärzte hier. Diese erklärten die Verantwortung nicht übernehmen zu können, daß Garden hierher gekommen sei. Vom ärztlichen Standpunkte aus sei es unverantwortlich, daß Garden nicht im Bette liege.

Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl: Wir wollen jetzt nicht die Ärzte hören. Herr Garden will doch offenbar verhandeln und kann verhandeln. Er hat wie wir alle das größte Interesse daran, die Sache möglichst rasch zu Ende zu bringen. Dem Zustande Herrn Gardens soll in jeder Weise Rechnung getragen werden. So oft er es wünscht, soll die Sitzung jedesmal unterbrochen werden, in der Pause kann er sich dann von den Ärzten unterziehen lassen.

Zustizrat Bernstein: Zu der Vernehmung des Schwenningerschen Ehepaares haben wir zahlreiche Beweisfragen zu stellen. Schweinger soll bekunden, daß er vor sechs Jahren schon Garden nahegelegt hat, sich der Frau v. Elbe anzunehmen, welche verfolgt und gequält werde, weil sie von dem abnormen jeitlichen Veranlagung des Grafen Molke und seinem Verhältnisse zum Fürsten Eulenburg an andere Mitteilung gemacht habe. Professor Schwentinger solle weiter

historischen Gesellschaft von Lancaster Land von 1906 ein Vortrag von J. D. Stieling abgedruckt, den die Mannheimer Gesellschaft in ihrer neuesten Nummer reproduzieren und dem wir folgenden, allgemein interessierenden Abschnitt über die Gründung des amerikanischen Mannheims entnehmen.

Im Februar 1762 kauften Karl und Alexander Stedman, Kaufmann und Rechtsgelehrter in Philadelphia, einen Landstrich, der 729 Acker Landes enthielt, und die Gerechtigkeit von Joakim Norris und seiner Frau Sarah. 1763 machte James Logan auf dieses Land Anspruch, welches er nach seinem Tode seinem Schwiegervater John Norris überließ.

Der Baron wurde während der folgenden Jahre näher mit diesem Manne bekannt, und es wurde die Stiegel-Kompanie gegründet, indem der Baron 50 Pfund Schilling für seinen dritten Anteil bezahlte. Die Gesellschaft wurde im September 1763 gegründet. Gegen Ende des Jahres teilte der Baron, der gut gebildet und ein guter Feldweiser war, den Landstrich in Baustellen mit Straßen und Alleen ein, um eine Stadt zu errichten, welche er gründete und nannte nach der Stadt, von welcher er kam, „Mannheim“. Auf dem schönen Land am Ufer der Schickel-Bucht finden wir das neue Mannheim von heute, die schönste und gesündeste Stadt in Pennsylvania, gebildet und gestaltet nach der Stadt, deren Namen sie trägt, jenseits des dunkelblauen Meeres. Die Träume des Barons sind jetzt nach 134 Jahren langam, aber sicher erfüllt.

Als die Stadt gegründet wurde, waren nur zwei kleine Häuser da, und diese waren zwei kleine Blockhäuser. Stiegel selbst war der erste, der auf dem geräumlichen Boden ein Haus baute. Man begann schon 1763 das Haus zu bauen, es wurde aber erst 1765 vollendet. Es wurde an der nordöstlichen Ecke des Marktplatzes und der Pfahlsstraße, in Form eines großen Vierecks gebaut. Jede Seite war 40 Fuß lang und aus rotem, aus England importiertem Backstein gemacht, der von dem Barons Veranlassung von Philadelphia hergeschleppt wurde. Es stimmt mit der Behauptung überein, daß man so lange Zeit zum Bauen brauchte. Die einzelnen Häuser nannten es ebenfalls Herren-

Auskunft geben über das Leben der Frau v. Elbe und über ihren Gesundheitszustand, ob sie hysterisch veranlagt sei, ob er wisse, daß Frau v. Elbe erzählt habe, Graf Moltke habe für den Fürsten Eulenburg Verträge und Nachrichten übermittelt, ob Frau v. Elbe ihm berichtet habe, daß sie von ihrem früheren Mann mißhandelt worden sei und ob sie ihm gegenüber geäußert habe, daß ihr Mann ein schändliches Werkzeug in Eulenburgs Händen sei. Frau Professor Schwemmer soll befunden, daß sie schon vor ihrem Gatten Garden aufgefordert habe, die frühere Gräfin Moltke, ihre Tante zu verteidigen.

Oberstaatsanwalt Dr. Nienbichl: Es werden hier recht viele Fragen zur Beantwortung aufgestellt. Ich habe dagegen nicht einzumenden, da ich nicht das geringste Interesse daran habe, die Wahrheit zu verschleiern, vielmehr alles tun werde, um Aufklärung zu schaffen. Die Verteidigung sucht hierdurch aber die Sache auf das politische Gebiet hinaus zu spielen. Darum handelt es sich hier keineswegs. Die vorliegende Anklage fällt nicht aus dem richtigen Rahmen einer einfachen Verleumdung-Hage heraus. Gegen einen Gerichtsbescheid, das Ehepaar Schwemmer zu vernehmen, habe ich, wie gesagt, durchaus nichts einzuwenden. Doch möchte ich voraussetzen, daß diese Vernehmung für lange liegen wird. Auch ich habe einige Fragen zu stellen: Der Oberstaatsanwalt verlas hierauf eine Reihe von Fragen, die er an das Ehepaar Schwemmer zu richten gedenkt, und zwar über das Vorleben der Frau von Elbe und über ihre Beziehungen zu Garden und auch darüber, ob sie wußte, weshalb Garden erklärte, lieber ins Justizhaus zu wollen, als sich mit dem Grafen Moltke zu vergleichen.

Justizrat Kleinholz: Auch wir wünschen die Wahrheit, und wir haben daher nichts einzuwenden gegen diese eingehende Fragestellung.

Justizrat Sello: Es wird nicht wohl angängig sein, das Schwemmerische Ehepaar vor der Vernehmung zu verweigern. Es kann die Frage entstehen, ob diese sich nicht der Beihilfe bei der Verbreitung dieser Nachrichten gegen den Grafen Moltke schuldig gemacht haben. Eine Verleumdung derselben kann unter Umständen zu einem Revisionsergebnis werden.

Oberstaatsanwalt Dr. Nienbichl: Nach meiner Uebersetzung liegt in dieser Hinsicht kein Verdacht gegen die Schwemmer vor.

Justizrat Bernstein: Die Verleumdung dürfte allerdings ausgeführt werden, wenn der Verdacht einer Mitschuld Schwemmers in dieser Richtung vorliegen würde. Dies trifft aber nicht zu. Schwemmer hat sich nicht Garden gegenüber in verlesener Weise über den Grafen Moltke geäußert.

Garden: Schwemmer hat mir kein Material geliefert. Er hatte keine Ahnung, wann und wie ich meine Veröffentlichungen machen werde.

Oberstaatsanwalt v. Nienbichl: Hat Herr Garden nicht während des Ehehebelungsprozesses Moltke eine Verleumdung ansüßeln lassen?

Garden: Keineswegs, ich machte nicht den geringsten Versuch hierzu.

Der Reichsgericht nicht sich dann zur Beschlußfassung zurück. Inzwischen ist Jürlst Eulenburg, gestützt von seinen beiden Söhnen, im Saale erschienen. Nach halbständiger Beratung verhängt das Gericht den Beschluß, das Ehepaar Schwemmer in Schwabheim bei München am Sonnabend kommissarisch und zwar eidlich vernommen zu lassen und alle von Verteidigung und Staatsanwaltschaft gestellten Fragen dabei zu erheben.

Hierauf wird der frühere Hausarzt der ehemaligen Gräfin Moltke in Wien, Dr. Frey, über ihren seelischen Zustand in jener Zeit vernommen. Wie er angibt, lennt er die jetzige Frau von Elbe seit 1887. Einmal Abends wurde er zu ihr gerufen wegen einer Blinddarmentzündung. Er fand bei seinem Besuche, daß sie zugleich an einer tiefen Gemüthsdepression litt und äußerst blutarm war. Am anderen Tage erkundigte sich Graf Eulenburg nach dem Befinden der Gräfin Moltke und bemerkte, sie sei eine sehr nervöse Frau, die täglich verlange, daß dem Grafen in Berlin telegraphisch Nachricht über ihr Befinden zugehe. Eulenburg riet davon ab, da Graf Moltke selbst damals unwohl gewesen sei. Die Gemüthsdepression nahm täglich zu, chronische Nervenschmerzen stellten sich ein. Einmal nahm die Gräfin eine so große Opiumdosis, daß sie dann in schwere Koma verfiel. Ich riet ihr zu einem Sanatorium. Bald darauf kehrte der Graf Moltke nach Wien zurück und eine überreichende Besserung trat im Befinden der Gräfin ein. Es handelte sich bei ihr um schwere nervöse Störungen, wie sie bei hysterischen Frauen vorkommen. Die Blinddarmentzündung stellte sich als eine unechte heraus. Die Gräfin erwielt sich durch diese Pseudoblinddarmentzündung als hysterisch veranlagt.

Vorsitzender: Sie haben bei dem Ehehebelungsprozesse der Gräfin seiner Zeit gesagt, die Gräfin sei so sehr hysterisch, daß dadurch die Selbstbeherrschung oft beeinträchtigt wurde.

Zeuge: Das ist richtig.

Vorsitzender: Erzählte Ihnen die Gräfin, daß ihr Gemüth homosexuell veranlagt sei?

Zeuge: Darüber darf ich nichts sagen, das fällt unter das ärztliche Berufsgeheimnis.

Justizrat Sello: Die Sache ist kein Geheimnis mehr, es ist schon einmal davon gesprochen worden.

Oberstaatsanwalt: Der Zeuge hat das Recht, sein Zeugnis zu verweigern, wenn die Sache auch zweifelhaft sein mag. Wir haben aber schon Beweis genug, um die Frau zu kennzeichnen. Eine Frage nur noch (zum Zeugen): Ist die Gräfin Moltke nach Ihrer Meinung eine hochgradig hysterische Person und war sie schon vor 1898 hysterisch?

Zeuge: Ob sie früher schon hysterisch war, weiß ich nicht, ich glaube es aber. Ich kann das mit Bestimmtheit anfragen, daß ich in der Gräfin eine Dame von außerordentlich hysterischer Veranlagung und Beschaffenheit gefunden habe. Alle Symptome der Hysterie waren vorhanden, krankhafte Zustände an verschiedenen Theilen des Körpers, eine kolossal gesteigerte Sensibilität. Sie geriet in Zuständen, wenn man nur die Haut berührte, sie wechelte fortwährend die Stimmung; bald himmelhoch jauchend, bald zu Tode betrübt; sie konnte für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden, auch nicht für ihre Aeußerungen. Vermöge ihrer hohen Intelligenz und ihrer Phantasie wußte sie ihre Erzählungen mit einer solchen Summe von Wahrscheinlichkeit zu erzählen, daß sie Ärzte und Laien täuschte. Sie glaubte die Sache selbst, die sie erzählte. Ich bin aber der festen Ueberszeugung, daß alle Anwürfe der Gräfin gegen ihren Gatten reine Phantasie sind.

Oberstaatsanwalt: Worin die Gräfin übererotisch?

Zeuge: Das kann man kaum sagen.

Oberstaatsanwalt: Werfen sich Hysterische auf den Boden, oder rennen sie mit dem Kopf gegen die Wand?

Zeuge: Gewiß.

Justizrat Sello: In einem Schreiben vom 21. Nov. 1898 schrieb die Gräfin an Dr. Frey: „Haben Sie, Herr Dr. Frey, nicht folgendes mir gesagt: Haben Sie das Bedesirren dieser beiden Männer gesehen, ganz wie ein Brautpaar. Er erst, ganz versunken in den Anblick von E. und er, E., über ihn ganz gebildet. Haben Sie ein widerwärtigeres Bild zwischen Männern schon gesehen? Daraus ergibt sich, daß E. perbers ist!“ Herr Zeuge, haben Sie nicht der Gräfin darauf geantwortet: „Das habe ich nicht Ihnen, sondern Sie haben es mir mitgeteilt!“

Zeuge: Das ist richtig. (Bewegung).

Justizrat Bernstein: Hat die Gräfin nicht den Eindruck einer glaubwürdigen Dame gemacht?

Zeuge: Ich konnte doch nicht immer entscheiden, was wahr oder unwahr ist. Ihre Glaubwürdigkeit hat mir von Anfang an nicht sehr imponiert.

Justizrat Bernstein: Haben Sie (zum Zeugen) nicht in Ihrem Antwortschreiben auf den erwähnten Brief es für eine nützliche Pflicht erklärt, der Gräfin zu helfen.

Oberstaatsanwalt: Man muß das ganze Milieu, wie es vor dem Ehehebelungsprozesse sich darstellte, berücksichtigen. Der Gräfin war vorgeworfen worden, absichtliche und niederträchtigen Aeußerungen gegen ihren Gemahl getan zu haben. Sie wollte ihn in Stücke reißen.“ War die Frau hysterisch, so kann sie für ihre Aeußerungen nicht verantwortlich gemacht werden. Der Zeuge war der Ansicht, die Gräfin sei unschuldig, weil sie für ihre That nicht verantwortlich gemacht werden konnte, deshalb wollte er ihr helfen.

Zeuge: So ist es.

Oberstaatsanwalt: Ich weiß nicht, warum die Verteidigung dagegen protestiert, daß Frau von Elbe nicht hysterisch ist. Das ist doch das Günstigste für sie.

Justizrat Bernstein: Wir wollen nur die Wahrheit feststellen.

Sachverständiger Dr. Eulenburg: Haben Sie Anzeichen von falschem Aussehen?

Zeuge: Es zeigte sich eine hochgradige Suggestibilität.

Sachverständiger Dr. Hirschfeld: Glauben Sie, daß die Gräfin auch manchmal Anfälle vorläufige?

Vorsitzender: Ich weiß nicht, was die Frage soll.

Oberstaatsanwalt: Die Sachverständigen wollen wissen, ob die Gräfin auch andere getäuscht hat wie Sie (weiter). Wollen die Sachverständigen noch weitere Feststellungen über die Gräfin haben, nach der Aussage dieses Zeugen? Die Sachverständigen verzichten darauf. Es tritt eine Pause ein. Um 3 Uhr wurde die Verhandlung vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung wird außer Redakteur Paul Liman, während dessen Vernehmung sich Jürlst Eulenburg wiederholt äußerte, noch Graf Redentlow vernommen.

Gegen ½ 3 Uhr wird die Sitzung, da morgen Professor Schwemmer kommissarisch vernommen werden soll, auf Montag vormittag 10 Uhr vertagt.

Die Dispositionen gehen dahin, am Montag außer der Verlesung des Protokolls über die Vernehmung Schwemmer's noch die Sachverständigen zu hören und das Plaidoyer zu hören, sobald der Prozeß bis Dienstag zu Ende sein wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Dezember 1907.

Die Aerzte Deutschlands.

In der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht der Medizinalrath Dr. Pringling in Ulm auf Grund des letzten erschienenen Jahrgangs 1908 des Reichsmedizinalkalenders (Herausgeber: Prof. Dr. J. Schwabe, Berlin, Verlag: Georg Thieme-Verlag) folgende interessante Uebersicht über die Aerzte Deutschlands im Jahre

in Lancaster Land, wurde 1898 zur Stadt erhoben. Die Volkszählung vom Jahre 1900, also ungefähr 140 Jahre nach der Gründung, ergab 2000 Einwohner. Dieses peninsulärartige Monarchie ist also ein ziemlich unbedeutender Ort, der allerdings in den letzten 15 Jahren einen gewissen Aufschwung genommen hat. Es befinden sich heute dort ungefähr 15 kaufmännische Geschäfte, zwei Mühlen und einige Fabriken.

Stiegel hatte der lutherischen Gemeinde in Mannheim den Grund und Boden zur Erbauung einer Kirche geschenkt, unter der Bedingung, daß ihm oder seinen Nachkommen hierfür jeweils am zweiten Sonntag des Juni eine rote Rose überreicht werde. Dieser längere Zeit in Vergessenheit geratene Brauch wurde vor etwa 15 Jahren wieder erneuert, und alljährlich feiert Mannheim zu Stiegels Andenken das Rosenfest, und vor geschieht die Uebergabe der Rose an den Vertreter der Familie nach einem und vorliegendem Festprogramm in einem feierlichen Gottesdienste.

Das Dunkel, das über der Herkunft des angehänften Barons ruht, ist noch nicht aufgehellt. Seine vornehme Abkunft wird von manchen Seiten stark bezweifelt. Auffallend erscheinen auch die Angaben über den großen Reichtum des jungen Auswanderers. Dr. Lubbs, Professor am Franklia- und Morial-College in Lancaster, der nach Deutschland reiste und auch in unserem Mannheimer Nachforschungen angestellt haben will, fand, daß ein junger Stengel von hier nach Amerika ausgewandert ist. Es steht nicht fest, ob hier eine Verwandlung vorliegt, oder ob ein Stengel (dessen Verwandtschaft mit der übrigen katholischen Familie der Freiherren von Stengel ganz unvorsichtlich ist) seinen Namen absichtlich in Stiegel abgeändert hat.

1907: Die Zahl der Aerzte war in Deutschland im Jahre 1907 nach dem Reichsmedizinalkalender 31 864, nach Abzug von Doppelzählungen 31 416. Die Zunahme ist in den letzten Jahren in ziemlich engen Grenzen geblieben. Die Zahl der Aerzte in Deutschland war 1904 30 091 (+ 892), 1905 30 676 (+ 584), 1906 30 981 (+ 278), 1907 31 416 (+ 488). Man kann aber heute schon erkennen, daß die in den letzten Jahren beobachtete Mäßigkeit der Zunahme nicht dauernd sein wird. Bizar ist für die nächsten Jahre noch keine raschere Zunahme zu erwarten, aber am fernem Horizont sind Anzeichen einer solchen vorhanden. Während die Zahl der Medizinstudierenden in Deutschland von 1896 bis 1905 langsam zurückgegangen ist, steigt sie seit einigen Semestern rapid. Denn sie war im Sommersemester 1905: 6082, 1906: 6570, 1907: 7574; im Wintersemester 1905: 6080, 1906: 7219. Da die Zunahme ganz jungen Datums ist und demnach das Plus von 1000 bis 1500 Medizinstudierenden aus Studenten des ersten Semesters besteht, so wird die Bildwirkung auf den Arztstand allerdings erst in vier bis fünf Jahren eintreten.

Die Zahl der Aerzte in den einzelnen deutschen Landesteilen und die zu Beginn abnimmt gegenüber dem Vorjahre ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

	1906	1907	1906	1907	
Östpreußen	714	899	Bayern	3,406	3,459
Nordpreußen	533	530	Sachsen	2,257	2,293
Berlin	2,245	2,230	Württemberg	1,045	1,050
Charlottenburg	552	621	Baden	1,277	1,283
Brandenburg	1,782	1,989	Hessen	753	750
Pommern	671	674	Preußen-Mecklenburg	360	360
Posen	616	617	Oberbayern	164	170
Sachsen	1,959	1,977	Braunschweig	278	287
Sachsen-Holzstein	1,325	1,371	Thüringen	690	698
Hannover	799	805	Westfalen	149	152
Sachsen	1,418	1,433	Walden	41	46
Sachsen-Mecklenburg	1,427	1,445	Preußen-Lippe	74	70
Thüringen	1,484	1,514	Südbad	69	77
Walden	3,085	3,137	Bremen	191	197
Hannover	29	27	Hamburg	692	693
Preußen	18,642	18,985	Schleswig-Holstein	903	900

Mit der Größe der Bevölkerung nimmt die Zahl der Aerzte zu, im Jahre 1906 war sie

	überhaupt	auf 10 000 Einwohner
in Groß-Berlin (mit 21 Vororten)	8418	11,7
in den übrigen Großstädten	8516	9,5
in den Gemeinden mit 50 000—100 000 E.	2528	9,1
in den Gemeinden mit 10 000—50 000 E.	563	7,0
in den Gemeinden unter 10 000 E.	10386	2,9

Im Jahre 1907 betrug die Gesamtzahl der Aerzte in den Großstädten 12 232, ihre Zahl hat also gegen das Vorjahr um 298 zugenommen. Auf 10 000 Einwohner kamen 1907 in den einzelnen Großstädten (mit Beziehung auf die für Mitte 1907 berechnete Bevölkerung) Aerzte:

Miesbaden	25,4	Kassel	10,0	Nürnberg	7,2
München	15,9	Köln	9,6	Bremen	7,0
Strasbourg	14,2	Dresden	9,4	Dortmund	6,5
Kiel	13,4	Leipzig	9,4	Krefeld	6,1
Halle a. S.	12,9	Magdeburg	8,8	Wiesbaden	6,0
Frankfurt a. M.	12,1	Düsseldorf	8,6	Bielefeld	5,7
Breslau	11,9	Stettin	8,6	Barmen	5,4
Karlsruhe	11,7	Danzig	8,4	Chemnitz	5,3
Königsberg	11,5	Braunschweig	8,3	Köln	5,0
Groß-Berlin	11,4	Hagen	8,1	Bochum	4,9
Hannover	11,4	Essen	7,9	Halle-Merseburg	4,8
Wien	10,9	Hamburg	7,7	Essen	4,2
Stuttgart	10,4	Mannheim	7,2	Zülpzig	3,8

Im allgemeinen haben sich die Verhältnisse gegen das Vorjahr nur wenig geändert; eine beträchtliche Zahl von Großstädten läßt eine kleine Abnahme der Aerzetzahl erkennen, eine Zunahme findet sich nur in wenigen (z. B. Magdeburg, Düsseldorf, Weiden). Das Spezialistenverhältnis tritt immer mehr in den Vordergrund, vor allem in den Städten. 1906 waren von 30 081 Aerzten 13 539 Spezialärzte (= 45,0 Prozent). Von den letzteren kamen 4004 also nahezu zwei Drittel, auf die Großstädte. In der folgenden Tabelle sind die Spezialärzte der Großstädte im Jahre 1907 auf die für 1. Juli 1907 berechnete Bevölkerung bezogen und zugleich sind in ihr die Prozentanteile der Spezialisten unter den Aerzten überhaupt angegeben.

Spezialärzte auf 10 000 E. 100 Aerzte		Spezialärzte auf 10 000 E. 100 Aerzte	
Miesbaden	9,6	Mannheim	5,0
München	6,2	Magdeburg	2,9
Frankfurt a. M.	5,1	Kassel	2,8
Dresden	4,3	Nürnberg	2,8
Wien	4,2	Essen	2,5
Breslau	4,2	Kiel	2,5
Stuttgart	4,2	Bremen	2,5
Strasbourg	4,1	Dortmund	2,4
Hannover	4,0	Krefeld	2,2
Leipzig	3,9	Darmstadt	2,0
Karlsruhe	3,8	Barmen	1,9
Danzig	3,8	Chemnitz	1,8
Königsberg	3,7	Erfurt	1,7
Halle a. S.	3,7	Duisburg	1,6
Groß-Berlin	3,6	Bochum	1,4
Köln	3,5	Plauen	1,4
Braunschweig	3,2	Essen	1,3
Stettin	3,0	Wien	1,2
Düsseldorf	3,0	Halle-Merseburg	0,7
Köln	3,0	Bielefeld	0,7

In den Ruhestand verkehrt wurde Stationsverwalter Adolf Gaber in Steinbach bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Verfehlt wurde Bezirksarzt Dr. Albert Franz in Wullendorf in gleicher Eigenschaft nach Treiberg und die Steuerkommissar-assistenten Karl Häcker bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Söllingen zu jenem in Forstheim (Stadtdorf), Heinrich Reuter in bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Wachen zu jenem in Konstanzen und Arnold Rieter bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Pforzheim-Stadt zu jenem in Wachen.

Präfung. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern sind auf Grund der abgelegten Prüfung nachbezeichnete Verwaltungsverfahren als für den Amtsbewältigungsdienst befähigt erklärt worden: Alfred Reindel von Offenburg, Rudolf Krauß von Pfaffingen, Matthäus Limberger von Grünlingen, Adolf Paul von Waldmühl, Joseph Jäger von Rütte, Peter Engel von Gembsach, Gottlieb Oberwald von Breiten, Frh. Goldacker von Gesefflen, Otto Gassenheimer von Mühlbach, Karl Schmitz von Offenburg, Ludwig Pfaff von Weichen, Karl Hofmann von Siegelbach.

Bestaunen in der Residenz. Infolge der tiefen Trauer, in der sich z. B. unter habsburgischen Kirchenmusik befindet, wurde das diesjährige Weihnachtsfest am Hofe in aller Stille begangen. Großherzogin Luise verbrachte den heiligen Abend beim Großherzog und der Großherzogin Hilma in deren Palais. Großherzogin Luise hat als Weihnachtsbesonderheit den Vorstandsdamen des Frauenvereins und sonstigen ihr naheliegenden Personen eine Reproduktion eines in ihrem Besitz befindlichen Bildes des heimgegangenen Großherzogs überreicht. Wie alljährlich, hat Großherzogin Hilma auch in diesem Jahre eine Anzahl Andenken und Widmungen zu den bedürftigen und würdigen Eltern mit Weihnachtsgrüßen besorgt. Die Kinder waren dem Rektorat der Volksschulen aus der ganzen Stadt vorgelesen und mit ihrem Willen ins Großherzogliche...

Falsch eingeladen, wo eine Heiterkeit stattfand, der die Großherzogin Olga und der ganze Hofstaat beiwehnten. Jedes Kind wurde von Kopf bis zu Fuß neu gelehrt. Die Großherzogin unterließ sich mit den Müttern und Kindern in sehr leutseliger und herabgewandter Weise.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert morgen Samstag, 28. Dezember, Herr Agent Ferdinand Hofmann mit seiner Ehefrau Margarethe geb. Säusler.

Auf seiner ersten Bergfahrt befindet sich zur Zeit ein neuer Schraubenschiffdampfer der Vereinigten Frankfurter Reederei mit Nr. 9. Dieser neue Dampfer ist auf einer holländischen Schiffwerft erbaut, ist 23,50 Meter lang, 6,70 Meter breit und hat einen Tiefgang von 1,75 Meter. Die Tripel-Compoundmaschine des Dampfes hat 85 Effekt. Hebelkräfte mit einer Schiffschraube.

Zur Orchesterreform. Infolge der günstigen Aufnahme, die die Idee der Orchesterreform auch in Darmstadt gefunden hat, ist die Gründung eines „Zweigevereins Darmstadt des Orchester-Vereins“ (Wohlthätigkeitsvereins) beabsichtigt in Anlehnung an den Wiener Verein gleichen Namens und wie dieser gerichtlich eingetragen. Es dürfte interessieren, einiges aus den Statuten des Wiener Vereins zu erfahren. Zweck des Vereins ist, das tätige und gesundheitsförderliche Datunehmen durch das Salutarieren zu erreichen und zwar überall, mit Ausnahme der Vergrößerung von Mitgliedern des Kaiserhauses bzw. anderer regierender Häuser und bei förmlichen Zeremonien. Die Vereinsmitglieder sind befreit, die neue Orchesterform, von diesen Ausnahmen abgesehen, „jedem gegenüber“ in Anwendung zu bringen, und um möglichst viele Anhänger zu gewinnen, stellt der Verein seine ganze Kraft in den Dienst der Wohlthätigkeit. Die Vereine sind unbesoldete Ehrenämter, jedoch alle Einnahmen aus Stiftungen, Zuwendungen und Mitgliederbeiträgen nur nach Abzug der geringen sachlichen Ausgaben, also fast unberührt, wohltätigen Zwecken zuzuführen. Hierzu wird alljährlich Bericht erstattet. Je nach der Höhe der gemachten Zuwendungen wählt oder ernannt der Verein „Protokollanten“, „Ehrenmitglieder“, „Stifter“ und „Förderer des Vereins“. Während sich solche ehrenamtlich zu tätigen Beiträgen verpflichten können, zahlen die gewöhnlichen Mitglieder nur einen „einmaligen“ Beitrag und sind auch schon damit dauernd Mitglieder des Vereins. Alle Mitglieder tragen eine kleine weiße Karte mit der roten Umschrift „Orchester-Verein“ an der linken Seite des Brustes als Vereinsausweis. Seitens des Darmstädter Zweigevereins ist die Unterstüßung einer „Gesamtschüler-Wohlthätigkeitsunternehmung, wie z. B. des Allen-Frauenvereins für die Krankenpflege im Großherzogtum Hessen, beabsichtigt, da Mitglieder aus ganz Hessen aufgenommen werden sollen, zugleich aber auch als gütigste Zustimmung für die heillosen Frauen.

Die „spanischen Schiffschwärmer“ sind nicht auszurufen, wie aus folgendem Schreiben hervorgeht, das ein Aler unzweifelhaft erhalten und uns als abschreckendes Beispiel zur Berichtigung zur Verfügung gestellt hat. Das Schreiben lautet:

Madrid, den 3./12./1907.

Sehr geehrter Herr!
Als Gefangener hier wegen Vanterotti, bitte ich Sie mit gutem Bedauern, daß Sie die 800,000 bestrittenen wachen Summe in Spanien, in meinem auf einem französischen Wohnhause lagernden Koffer besitze!

Es ist dringend nötig, daß Sie sich zu diesem Zwecke nach hier begeben um durch Begabung meiner Procefforen mein hier mit Reichthum belegtes Handgeld auszulösen damit Sie auf diese Weise in den Besitz meiner Reisetasche gelangen in welcher in einem geheimen Fache der Gewaltschein des obgenannten Koffers verborgen ist und welchen Sie absolut benötigen um den Koffer von dem betreffenden französischen Wohnhause zurückziehen zu können. Als Belohnung für Ihre Mühe und Dienste werde ich Ihnen den dritten Teil der zu zehenden Summe abtreten! — Aus Vorrecht und im Falle mein Brief nicht in Ihren Besitz gelangen würde will ich erst Ihre Rückantwort abwarten, nach deren Empfang ich Ihnen dann sofort in einem ausführlichen Briefe die ganze Angelegenheit genau schildern und meinen vollständigen Namen bekannt geben werde! — Ihre Antwort kann ich auf keinen Fall hier im Gefängnis empfangen und bitte ich Sie nachfolgendes Telegramm an meinen liebsten vertrauten Diener zu senden welcher mir alles sofort übermitteln wird! — Das Telegramm bitte genau und wörtlich wie folgt abzuschicken:

Angel Bueno
Esorial 23 lettere derecha — Madrid
„Einverhanden“ — Zuerst —

Ich empfehle Ihnen strengste Verschwiegenheit und Ihren umgehenden Rückantwort dringend entgegenstehend verbleibe bis auf Weiteres ergebenst

J. von A.

NB. Bitte Sie wiederholt mit nur durch Telegramm oder auf keinen Fall durch Brief zu antworten!

Von Tag zu Tag.

Auf der Jagd verunglückt. Rennes, 27. Dez. Der Graf Geoffroy de Raimond war bei der Jagd auf sein Gewehr. Dieses ging los und die Kugel drang dem Grafen in den Unterleib. Der Graf erlag in wenigen Stunden seinen Verletzungen.

Plünderter Gutbesitzer. Malmoe, 27. Dez. Der um die Entwicklung der Landwirtschaft in Schonen verdiente Gutbesitzer Herlo Welin ist plündernd gegangen, nachdem er schätzte Aktien im Betrags von 700,000 Kronen in Umlauf gebracht hatte.

Verhafteter Defraudant. Wien, 27. Dez. Der Kaiser Leopold Goldschmidt, der am 21. Dezember die Wache des 42. Artillerie-Regiments um 3000 Kronen beraubt hat, ist gestern abend in Freising verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 2140 Kronen und 40 Mark vor.

Explosion. Rom, 26. Dez. Vorgestern nacht wiederholte sich das Explosionsgeschick von Palermo, aber in kleinerem Maße, in Trent. Ein geheimes Depot von Papierbomben flog in die Luft. Dabei wurde das Innere des Hauses zerstört. Zwei Menschen wurden getötet, viele verwundet.

Eingeholter jugendlicher Ausreißer. Meh, 27. Dez. Der als verschwunden gemeldete Sekundaner Aohn wurde von einem früheren Kameraden, der zur Zeit als Detektiv in Nancy tätig ist, dort aufgefunden, wo er versuchte, in die Fremdenlegation einzutreten. Der junge Abenteuerer wurde nach Saarbrücken zurückgebracht, wo sein Vater Getreidehändler ist.

Die Verhaftung des Wiener Rassenräubers Goldschmidt. Freising, 27. Dez. Das „Freisinger Tageblatt“ meldet: Goldschmidt kam nach Freising mittels eines Motorrades, das er in Landsbut für 500 Kronen gekauft hatte. Dem Verkäufer des Rades kam es verdächtig vor, daß Goldschmidt das Rad kaufte, ohne zu handeln, und außer den 500 Kronen noch weitere 1000 Kronen sehen ließ. Er verständigte die Polizei von seinem Verdachte, welche wiederum der Polizei in Freising Mitteilung machte, die nun ihrerseits festsetzte die nötigen Maßnahmen traf. Kurz nach zwei Uhr fuhr Goldschmidt durch Freising er wurde vor der Polizeiwache von einem Schuhmann angehalten und behufs Feststellung seiner Personallisten auf die Polizeiwache gebracht. Hier gab Goldschmidt zunächst eine Reihe falscher Namen an

und zeigte einen Seimatschein auf den Namen Karl Cesner lautend vor, gab aber schließlich zu, der Rassenräuber zu sein.

Vergiftungsversuch. Frankfurt, a. M., 27. Dez. Am Weihnachts-Heiligabend verunfallte sich die 30jährige, Selene Eick in ihrer Wohnung mit Meesalz zu vergiften. Sie wurde durch die Rettungswoche nach dem Heiliggeist-Spital gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Liebestragödie. Leipzig, 27. Dez. Wie die Morgenblätter melden, brachte der neunjährige Tabakzweiger Lisch aus verheirateter Liebe der sechszehnjährigen Näherin Selene Brendel in der Wohnung ihrer Mutter zwei Stiche in Brust und Unterarm mit einem Taschenmesser bei, dann verlegte sich Lisch selbst Stiche in Brust und Hals, so daß er schwer verletzt zusammenbrach. Die Verletzungen des Mädchens sind leichter Natur.

Fernbeben. Lissabon, 27. Dez. Gestern Nacht um 1 Uhr 40 zeichnete der Seismograph ein Erdbeben auf, dessen Herd, wie angenommen wird, in der kleinasiatischen Türkei liegt.

Gefälschtes Geld. Frankfurt, a. M., 27. Dez. (Priv.-Tel.) Falsche Pfundmarken werden immer noch angehalten und polizeilich beschlagnahmt, ohne daß es bisher gelungen ist, die Fälschmünger zu ermitteln. Die Prägung der Fälschstücke ist sehr gut, dieselben fühlen sich etwas fett an beim Anfaßen und sind leichter als die echten Münzen. Die meisten eingesogenen Stücke tragen die Jahreszahlen 1898 und 1902, doch kommen auch die Jahreszahlen 1874, 1875 und 1903 darunter vor.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 27. Dez. Der kommandierende General von Jellies wird sich nach Berlin begeben, um dem Kaiser die Glückwünsche zum Jahreswechsel seitens des Württembergischen Armeekorps, und Oberst Kampder, um diesezeitigen namens des Regiments Nr. 120 zu überbringen.

München, 27. Dez. Geheimrat Professor Dr. Schwanninger ist an seinem alten Leiden erkrankt. Die M. N. N. darüber erfahren, ist sein Befinden nicht bedenklich. Es handelt sich dabei um die Rückwirkung eines Nervensturzes, den er vor 14 Jahren erlitten hat.

München, 27. Dez. Ueber das Befinden des Prinzregenten Luitpold liegt folgender Bericht vor: Die Besserung im Befinden des Prinzregenten nimmt einen durchaus befriedigenden Fortgang. Die Entzündung des Herzkranzgefäßes geht in normaler Weise zurück. Das Allgemeinbefinden ist abnehmend gut.

Koburg, 27. Dez. Die Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha hat sich, wie das „Koburger Tageblatt“ meldet, mit dem Prinzen Alfonso von Bourbon-Orleans, Infanten von Spanien verlobt.

London, 27. Dez. Der deutsche Botschafter ist gestern von hier mit Urlaub nach Routrux in der Schweiz abgereist. Petersburg, 27. Dez. Verschiede Räuberbanden haben von einem russischen Weideplage an der persisch-russischen Grenze 1200 Kümmel geräubt und aus einem benachbarten Dorfe Riez im Werte von 4000 Rubeln fortgeritten. Die Grenzposten hat bei dem Zusammenstoß mit sechs Räubern, wobei diese fielen, einen Unteroffizier verloren.

Konstantinopel, 27. Dez. (Wien, Kor.) Der französische Dampfer „Berne“, der vorgestern mit einem russischen Postpakettransport hier eingetroffen ist, hatte auf der Fahrt bis Konstantinopel drei Cholerafälle gehabt. Diese werden auf eine Infektion zurückgeführt, der die Pilger in Siropole infolge ungeeigneter Maßregeln der Sanitätspolizei, ausgegessen waren, obwohl mehrere Mitglieder des Bediensteten gegen diese Gefahr und Protest erhoben hatten. Auf Grund eines Todes des Sultans geht der Dampfer nach Djeddah weiter.

Washington, 27. Dez. Nach Berliner Handelsmeldungen besichtigen deutsche Handelsleute und amerikanische Importeure, daß das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium nicht mehr verlängert wird, und bereiten eine Masseneinfuhr vor, sobald der Kongreß Schwierigkeiten machen werde. Diese Meldungen sind, soweit sie Amerika betreffen, li. „Ref. Jg.“, als grundlos zu bezeichnen. Der Kongreß hat weder die Berechtigung noch die Neigung, Schwierigkeiten zu bereiten. Nach Nachrichten von gutunterrichteter Seite beruht dort in Kongreßkreisen auch kein Bedenken in dieser Hinsicht.

Der Prozeß Wolff-Harden.

Nach der Pause wurde Fürst Culenburg wieder in den Saal geführt. Der nächste Zeuge ist der Ueberrichter der „Leipz. N. N.“ Dr. Paul Liman.

Justizrat Berstein: Sie sollen aus Auskunft geben über gewisse Aeußerungen des Fürsten Bismard in bezug auf den Fürsten Culenburg.

Dr. Liman: Es kann sich hierbei nur um eine Unterredung handeln, die in der Zeit des Ledert-Löhns und Tauschprozesses stattfand. Dies war in den Jahren 1896 und 1897. Damals war ich Gast in Friedrichstraße. Es kam die Frage zur Sprache, wie weit der Prozeß Tausch und Ledert-Löhns gegen Bismard geführt worden ist. Es traten damals in den Zeitungen die Behauptung auf, die Hintermänner des Herrn von Tausch säßen in Friedrichstraße.

Diese Behauptung erhielt sich mit einem gewissen Nachdruck dadurch, daß in der Vorunterredung auch Nachforschungen über die Beziehungen Bismards zu Tausch erfolgten. Bismard geriet dabei in heftige Bewegung, als der Anwalt „Hintermänner“ in bezug auf ihn und seinen Sohn gebrannt wurde. Bei dieser Gelegenheit äußerte er sich: „Die Hinterleute sitzen nicht in Friedrichstraße. Es gibt eine Comarilla der Hintermänner, eine Comarilla der Kinder“. Er hat später keinen Zweifel darüber gelassen, daß er den Ausdruck nicht in einem besonderen Sinne gemeint hat. Er wollte den Ausdruck im Sinne „Obst von Verdächtigungen“ gemeint haben, als dieser die kaiserlichen Räte verabschiedete. Diese Auskunft war gegen Fürst Philipp von Culenburg gerichtet. Er habe nicht angenommen, daß den Fürsten Bismard sexuelle Momente dabei beeinflusst haben, nur durch eine Ideen-Association kann diese Aeußerung in diesem Sinne aufgefaßt werden. Ich hatte den Eindruck, als ob der Fürst nach dem Grundsatze handelte: „Auf einen Scheiß gehören anderthalbe“. Bei der Aeußerung von Hintermännern fiel auch das Wort von der Liebenberger Leichentunde.

Das Thema von den unterantwerthlichen Aufgebern wurde viel besprochen. Er sprach zunächst davon, daß der Kaiser umgeben sei von einer Anzahl von Rännern, die nicht verantwortlich seien. Das Thema lag nahe, da der Fürst seine Einlassung aus ähnlichen Umständen zösch. Er glaubte ebenfalls, daß Liebenberger Wünsche schuld daran seien, daß die Enttrocknung zwischen ihm und dem Kaiser zugunommen hat.

Oberstaatsanwalt: Harden hat einmal gesagt, Bismard sei der schlechteste Menschkenner gewesen.

Gardem: Man, aber nur in gewissen Beziehungen.

Fürst Philipp Culenburg: Ich habe zu dem Hause Bismard stets in den allerfreundschaftlichsten Beziehungen gestanden. Meine Eltern waren mit dem Fürsten Bismard schon seit seiner Jugendzeit bekannt. Meine einzige Schwägerin war die intime Freundin der Fürstin. Ich verband die allerintimste Freundschaft mit dem Grafen Herbert Bismard. Eine Herundschaft, die denselben Charakter trägt, wie die zu dem Grafen Wolff.

Nachher, als die außerordentlich bellagenkwerte Trennung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten stattfand, hat der Verkehr aufgehört. Man hat mich im Hause Bismards nicht mehr gesehen. Es ist ja bekannt, welche Normen diese Gelegenheiten damals angenommen haben. Mir ist von diesen Seiten bekannt geworden, in welcher Weise man mich damals in Friedrichstraße bearbeitete. Ich stand mit Bismard bis dahin sehr gut. Ich konnte stets unangemerkt bei ihm erscheinen. Ich habe viel gehört und habe ein gutes Recht, meine Erinnerungen niederzuschreiben. Ich gedenke es aber sicher nicht zu tun.

Bismard war eine vulkanische Natur und gebrachte auch vulkanische Ausbrüche. Er war auch burschösich in seinem Denken. Ich denke mit viel Dankbarkeit an die Zeit, die ich in seinem Hause verlebte. Dann möchte ich feststellen, daß ich bereitwilliger Beamter war.

Dr. Liman: Wenn Bismard von einer Kamarilla sprach, so ließ er jeden erotischen Sinn beiseite.

Darauf wurde Fürst Culenburg als Zeuge endgültig entlassen. Die nächste Sitzung findet am Montag, den 30. Dezember, vermittags 10 Uhr statt.

Aus dem Großherzogtum.

Sachsenheim, 27. Dez. Gestern abend hielt der „Sängerbund“ Sachsenheim seine diesjährige Weihnachtsfeier im festlich geschmückten Saale des „goldenen Adlers“ ab. Eingeleitet wurde die Feier durch die „Hymne an die Nacht“ von Beechhoven. Alsdann hielt der 1. Vorsitzende, Herr Karl Eber, die Begrüßungsansprache, an welche sich der Chor „Der Tag des Herrn“ schloß. Hierauf überreichte der 2. Vorsitzende, Herr Karl Trautz, dem 1. Vorsitzenden Herrn Karl Eber anlässlich des Jubiläums der 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein ein prächtiges Diplom und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Die Sänger weitersahen, um der Veranstaltung einen schönen Verlauf zu sichern. Besonderen Beifall fanden die Mitglieder Lubow, Reittner, Gp. Schmitt und Ludwig Wör. Die Christbaumversteigerung sowie der Glückslosverkauf brachten dem Verein eine schöne Einnahme und jedes Mitglied ging mit einer schönen Gabe vergnügt nach Hause. Den Schluß bildete der Chor: „Das Marienlied“, welches unter vorzüglicher Leitung des Herrn Lehrers Schnebel vom Schatzhof bei Sandhofen vorzüglich vorgetragen wurde.

Sehdeseheim, 26. Dez. Die hiesige Gemeinde hat durch das neue Vermögensverzeichniß (11 Bg. vom Hundert) etwa 1600 Mark weniger Steuer zu bezahlen, als voriges Jahr. Der veranschlagte Aufschlag beträgt 6,4 Millionen Mark.

Weinheim, 24. Dez. Bei der nächsten Ausgabe des Bürgergabbolzes wird eine Aenderung in der Art der Verteilung eintreten. Die Aenderung geschieht zwar zunächst nur probeweise, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sie sich bewähren und beibehalten werden wird. Die Verteilung der einzelnen Holzgaben wird nicht, wie früher, in sogenannten Schichten, sondern in Wellen unter eventuellem Zugabe von Brühlholz erfolgen. Auf jeden Bezugsberechtigten werden etwa 1 1/2 Hektometer Holz entfallen. Das Stamm- und Ruchholz wird bei der Verteilung ausgeteilt und öffentlich versteigert werden; der Erlös wird bei der Zahlung der Waldanfaßen Verwendungs finden. In Folge der neuen Art der Aufarbeitung und Verteilung werden zwar die seitlich im landwirtschaftlichen Betriebe und im Gartenbau als Baumstüben, Bohlenpfähle, Weinbergpfosten und dergleichen verwendbaren Hölzer weglassen und das angeeilte Holz nur noch zum Brennen und als Erdbrennstoff verwendbar sein, andererseits wird aber der neue Verteilungsmodus eine größere Bequemlichkeit in der Aufarbeitung und im Transport mit sich bringen, ohne daß sich die Kosten hierfür für den einzelnen Bezugsberechtigten höher stellen werden. Nichtsdestoweniger ist bereits eine Bewegung gegen die neue Verteilungsart im Gange, die aber wahrscheinlich ohne Erfolg mit Rücksicht darauf sein wird, daß das neue Verfahren aufortschreibliche Anregung zur Durchführung der erstreuten Hochkultur eingeführt wird und überdies auch eine gerechtere und gleichmäßigere Verteilung dieses Teils des Bürgergabbolzes gegenüber dem bisherigen, oftmals beanstandeten System ermöglicht. Man will übrigens den Wünschen der interessierten Bezugsberechtigten nach Beschaffung von Holz für den landwirtschaftlichen Bedarf auch fernerhin nach Möglichkeit entgegenkommen. Auch wird die Anzahl der zum Bezug von Gabbolz berechtigten Bürger, die zur Zeit 750 beträgt, durch die geplante Turdvorstellung nicht beschränkt werden.

Platz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 27. Dez. Dem rechtskundigen Bürgermeister, Hofrat Friedrich Krafft, wurde vom Prinzregenten unterm 21. Dezember der Titel Oberbürgermeister verliehen.

Mutterstadt, 25. Dez. Unter 7 Bemerbern erhielt als schönste Weihnachtsgeschenk die 23jährige ledige Näherin Anna Defren den sogenannten Tagespreis der Dr. Volkshausen Stiftung für tugendhafte Kinder, die ihre bedürftigen Eltern unterstützen, im Betrags von 79 Mark.

Stimmen aus dem Publikum.

Wintersport. Nach einer Besannmachung der Stadiparken-Kommission Karlsruhe wird der Preis der Dauerkarten für Benutzung der Eisbahn im Stadipark für Abonnenten auf 1 Mk. für Nichtabonnenten auf 2 Mark, der der Tageskarten für Abonnenten auf 15 Bg., für Nichtabonnenten auf 30 Bg. festgesetzt. Diese Preise sind angemessen und wären auch für Mannheim empfohlenwert, so das Schlittschuhlaufen immer noch ein teures Vergnügen ist; die billigen Eispläne können kaum in Betracht kommen, da der Luitzenbach erst bewässert wird, wenn es anderwärts schon längst Eis hat, während der Rheinsporen seinem Ende entgegengeht; er wird zugeworfen. Daß aber für Erfatz, besonders für die Lindenhofbewohner gefordert wird, hat man bis jetzt nicht gehört. Man sollte glauben, daß die Stadtverwaltung Jafür Sorge trage, daß Mannheim, das vollständig von Wasser eingeschlossen ist, eine oder mehrere Flächen habe, die gleich bei Beginn der „Eiszeit“ ohne große Kosten unter Wasser gesetzt werden könnten.

Mannheimer Epochenvorje

vom 27. Dezember. (Offizieller Bericht.) Die Börsen seitig ruhig. Höher stellen sich Rhein. Sparschekbank-Aktien 190 Bg., Verein chem. Fabriken 320 B. und Zellulosefabrik Waidhofen-Aktien 345 Bg.

Volkswirtschaft.

Redarjunmer Fahrradwerke, K.G., Redarjunm. Der Ab- schluß für 1906-07 ergibt einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 460 523 M. (i. V. 443 225 M.), woraus nach reichlichen Ab- schreibungen und Rückstellungen, wie schon gemeldet, wieder 12 Prozent Dividende verteilt werden sollen.

Die Löwenbrauerei in Walsbühl beruft eine Generalver- sammlung ein, welche über die Ausgabe von M. 360 000 Priori- tätsaktien und über die Rückgabe von 280 Stammaktien gegen 140 Prioritätsaktien beschließen soll.

Ottweiler Brauerei, K.G. v. Hermann Carl Simon. Das mit M. 280 000 Aktienkapital arbeitende Unternehmen ergiebt in 1906-07 nach M. 31 176 (i. V. M. 38 623) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 53 022 (M. 55 818), woraus wieder 8 Proz. (w. i. V.) Dividende verteilt werden.

Die Immobilien- und Baugesellschaft München, K.G. erbaut nach dem „M. N.“ auf dem von ihr erworbenen Gut Darle- ding eine Gartenstadt und erhöht zu diesem Zweck ihr Aktien- kapital von M. 1.75 Mill. auf M. 4 Mill.

Galtesche Maschinenfabrik. Die Dividende wird für 1907 auf 25 Prozent geschätzt gegen 34 Prozent im Vorjahre.

Kraftfahrzeugaktiengesellschaft, Berlin. Die Gesellschaft teilt mit, daß die in der Generalversammlung vom 26. Jan. 1907 beschlossene Kapitalerhöhung um maximal M. 800 000 nicht zur Durchführung gelangt ist, weil nach der Generalversammlung der Betrag betreffend den Erwerb des gesamten Stammkapitals der Süddeutschen Automobilfabrik G. m. b. H., Ga- genau rückgängig gemacht worden ist, und zwar habe die Kraft- fahrzeugaktiengesellschaft für den Rücktritt eine Abstandssumme er- halten. Infolgedessen beträgt das gesamte Kapital der Gesellschaft jetzt M. 2 Mill., wovon für das abgelaufene Jahr M. 800 000 nur zur Hälfte dividendenberechtigt sind.

Zahlungseinstellungen. Die Oberfränkische Bank in Hof teilt mit, daß die Passiven bei der im Konkurs befindlichen Firma Meister u. Seiffert in Helmbrechts, soweit sie bis jetzt er- mittelt werden konnten, 380 000 M. betragen und an Aktiven mindestens 25 000—30 000 M. vorhanden sind. Die Oberfränkische Bank ist nur mit 138 000 M. beteiligt, wovon sie mit etwa 100 000 M. Markt gedeckt ist. Die Passiven der Bankfirma Meyer & Co. in Jülich in Höhe von 1,25 Mill. sind im Jahre 1907 mit einem Kapital von Fr. 100 000 gegründet wurde, werden nach der „R. Z. Jg.“ auf anderthalb Millionen geschätzt. Die Firma war an der Compagnie de l'industrie électrique de Sècheron, an der Chemin de fer du Salève und an der Société anonyme de construction mécanique aux acacias beteiligt. Diese Unternehmen abforderten ihre Mittel.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 30. November 1907.

Table with columns for Aktiva (Aktien, Staatsanleihen, etc.) and Passiva (Grundkapital, Reserven, etc.) showing financial figures for the Reichsbank.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 269 949 000 in der Pleinstellung gegen einer solchen von M. 193 409 000 am 14. Dez. 1907 und gegen eine solche von M. 191 801 000 am 22. Dez. 1906.

Rheinische K.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Ruhrort. Laut R. Z. hat Herr Hugo Stinnes seinen Austritt aus dem Aufsichtsrat erklärt.

Dividendenabgrenzung. Die Dividende der Rheinisch-Westfälischen Discontogesellschaft in Aachen wird vor- ausichtlich die vorjährige Höhe von 8 Prozent erreichen.

Hamburg-Amerika-Linie. Am 1. Januar 1908 scheidet Guido Wolff aus der Vorstanderschaft der Hamburg-Amerika-Linie aus. Wolff, der im 66. Lebensjahre steht, trat bereits 1881 zusammen mit Generaldirektor Vallin bei der Fusion der Hamburg-Amerika- Linie und der Corred-Linie in die Vorstanderschaft der Gesellschaft ein.

Zahlungseinstellungen. Nach dem „R. Z.“ hat die Lederhandlung Gebrüder Goherer in Stragburg i. E. ihre Zahlungen eingestellt und ihren Gläubigern angeboten, ihnen die Liquidation zu übertragen. Die Unterbilanz ist nur gering. Das gleiche Blatt meldet die Insolvenz der Solzfirma Maxell Meyer in Wien mit 450 000 Kronen Verbindlich- keiten. Ferner werden Schwierigkeiten der Firma Toth in Stragweiden und Steiner u. Fränkel in Kleinfeldberg bei in Zusammenhang mit dem Falliment Steinberg, Baddeck, gemeldet.

Dresden, 27. Dez. Die Elbeschiffahrts- Gesellschaft kündigt die Einstellung des regelmäßigen Betriebes am Samstag an.

Berlin, 27. Dez. Die Spinnfirma G. u. M. Rubin in Brüssel bietet lt. „Cont.“ ihren Gläubigern 20 pEt. an. Die Passiven betragen 450 000 Fr. Der Inhaber der Firma stand in Beziehungen zur Parfümerie S. Gedenberg in Brüssel, welche auf 1 200 000 Fr. Passiva 25 pEt. bietet.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Reichsbank Diskont 7 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and others.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various bank and insurance stocks with their respective prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsbank, Reichsanleihen, and other government bonds.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stocks from various sectors like mining, textiles, and engineering.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining stocks including companies like Bochumer and Silesia.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Konkisten.

Table of transportation stocks from Germany and abroad.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond securities.

Frankfurt a. M., 27. Dezember. Kreditaktien 198.20, Staats- bank 143.90, Lombarden 28.50, 4 % ungs. Goldrente 93.50, Gotthardbahn 169.40, Diskontokommandit 169.40, 221.-, Weissenhofen 193.25, Darmstädter 125.70, Handels-Gesellschaft 153.30, Dresdener Bank 187.50, Deutsche Bank 226.-, Bochumer 193.2, Norddeut. - , Tendenz: still.

Ragbörse. Kreditaktien 198.40, Staatsbahn 144.30, Lombarden 28.-, Diskontokommandit 169.50.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for various securities and companies.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for various international securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other goods.

Budapest, 27. Dezember. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of Budapest commodity prices for wheat and rye.

Neuerliche Schiffsreis-Telegramme.

Antwerpen, 21. Dezb. Drahtbericht der Ned-Star-Linie u. Antwerpen. Der Dampfer 'Vaderland', am 11. Dezb. von New-York ab, ist heute hier angekommen. Southampton, 24. Dezb. (Drahtbericht der White Star Line Southampton). Der Schnelldampfer 'Oceanic', am 18. Dezb. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen. New-York, 24. Dezb. (Drahtbericht der Ned Star Line, Antwerpen. Der Dampfer 'Jerland', am 14. Dezb. von New-York ab, ist heute hier angekommen. Durch den das Post- und Reise-Bureau Bureau nach & Garenkieu nach in Mannheim, Woburnstraße Nr. 1, direkt am Hauptbahnhof.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 27. Dezember 1907. Provisionsfrei!

Table listing various stocks and companies with their prices and details.

Verantwortlich:

Dr. Fritz Goldschmidt, Dr. Karl Beckmann, Dr. Hans Beckmann, Dr. Karl Beckmann, Dr. Hans Beckmann, Dr. Karl Beckmann, Dr. Hans Beckmann.

Dem Christlich-Christlichen Lagermarkt
(Bericht von Gebrauder Stern, Bontgesch.)

Dortmund, 24. Dezember.

Auch in der abgelaufenen Berichtswochen blieb die Tendenz am Kohlenlagermarkt uneinheitlich, wenngleich die Umsätze an einzelnen Tagen etwas größere Ausdehnung annehmen. Die Höhe des Ausbeutetermins machte sich nur in bescheidenem Umfange geltend. Von Schweren Waren waren Vorbringen auf die Erhöhung der Kohlenpreise um vierteljährlich M. 50.— bis M. 80.000 gefordert, ohne daß Umsätze erfolgten. Weiter waren für Königin Elisabeth bei M. 21.000 und für Selene und Amalie bei M. 17.000 Käufer am Markt. König Ludwig wurden vereinzelte zwischen M. 28.500 und M. 29.800 umgesetzt, und blieben zu erstem Preise weiter gefragt. Dagegen nahmen die Blättstellungen für Dorsfeld, Graf Schwerin und Mont Genis ihren Fortgang, und noch mehrfachen Schwankungen stellen sich die zuletzt notierten Geldkurse etwa M. 200 unter den höchsten Notizen der Woche. Von mittleren und leichteren Papieren konnten Johann Deimelberg und Heinrich ansehend im Zusammenhang mit dem Ausbeutetermin bis M. 6100 bezw. M. 5175 anbieten. Das sämtliche verfügbare Material in diesen Papieren fand schnelle Aufnahme. Sonst aber war der Verkehr mit Ausnahme von Kaiser Friedrich, die um weitere M. 50 nachgeben mußten, gering.

Am Braunkohlenmarkt bestand für Schallmauer bei M. 3500 und für Lucherberg bei M. 2800 vereinzelte Nachfrage. Sehr fest lagen Germania, für das M. 650 vergeblich geboten wurden, während Humboldt bei M. 1275 erhältlich waren, ohne daß sich zu diesem um M. 100 gegen die Vorwoche niedrigeren Preise Nachfrage zeigte.

Am Kalimarkt war eine einheitliche Tendenz ebenso wenig wie am Kohlenmarkt festzustellen. Einzelne Ausbeuteterminer wie Alexanderhall, Meinerode und Wilhelmshall konnten infolge mehrfacher Nachfrage ihren Preis um etwa M. 100 gegen die Vorwoche erhalten. Dagegen waren Burbach und Winterhall in einzelnen Stücken am Markt, so daß die Notiz sich schließlich um M. 150 unter dem vorwöchentlichen Preise stellte. Es zeigte

sich auch auf diesem Markt wieder, daß die Notierung von der Nachfrage oder aber von dem Angebot einzelner Stücke abhängig ist, und die Beteiligung des Publikums sich fortgesetzt in den engsten Grenzen hält. Am Aktienmarkt fanden mit Rücksicht auf die bevorstehenden Binsausfälle mehrfach Begleichungen statt.

Am Erzeugenmarkt vollzogen sich in Viktoria Ditzfeld umfangreiche Käufe bis M. 1850 auf die Nachricht, daß die Gewerkschaft zum Jahreschluss eine Ausbeute verteilen wird.

Deutsche Ernteergebnisse. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Im Deutschen Reich betrug 1907 die Ernte an Winterweizen 2.618.826, Sommerweizen 885.498, Winterroggen 9.585.817, Sommerroggen 1.72.042, Sommergerste 3.497.745, Hafer 9.149.138, Kartoffeln 45.588.299, Rlee (Weiz) 9.098.388, Luzerne (Heu) 1.401.983. Der Ertrag von Bewässerungsflächen betrug 2.787.222, von anderen Flächen 2.144.788 (alles in Tonnen).

Verein deutscher Eisengießer. In einer am 20. Dez. 1907 abgehaltenen Zahlreich Versammlung der Mitteldeutsch-Sächsischen Gruppe des Vereins deutscher Eisengießer wurde einstimmig festgelegt, daß bei der gegenwärtigen Preislage aller in Frage kommenden Rohstoffe sowie den bestehenden hohen Löhnen eine Ermäßigung der Preise für Rohgutz zunächst nicht möglich ist.

Einschränkung der Baumwollspinnerei. Aus Boston wird gemeldet: Die Vertreter von 50 Prozent der Baumwollspinnereien des Nord-England klümmten einer Einschränkung der Produktion um 25 Prozent zu.

Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft. Nach dem in der Sitzung des Aufsichtsrates vorgelegten Berichte des Vorstandes wird, wie mitgeteilt wird, das Ergebnis für das Jahr 1907 wesentlich gegen das Vorjahr zurückbleiben. Das geringere Ergebnis ist in der Hauptsache dadurch verursacht, daß die Gesellschaft durch den starken Preisfall der Metalle Zink, Blei und Silber fast 1,50 Mill. Extraausschreibungen auf ihre Erzbestände vornehmen muß. Sie ist gegen ihren Willen infolge des Zusammenstrebens verschiedener ungünstiger Umstände mit härteren Bleierzbeständen, als sie dem normalen

Bedarf entsprechen, in die Baiffe hineingeraten. Von Spekulation könne dabei keine Rede sein. Es dürfte, wenn sich die Preise der genannten Metalle nicht wesentlich ändern, eine Dividende von 5-10 Prozent (i. B. 25 Prozent) möglich erscheinen bei Vornahme reichlicher ordentlicher Abschreibungen (i. B. M. 880.747). Die sämtlichen Betriebe der Gesellschaft arbeiten in zufriedenstellender Weise.

Trau-Ringe
ohne Lötlage
Kaufte Sie am billigsten
ach Gewicht bei
Adam Krant
volkt. S 2, 23
die 2 va dem K-Schulhaus,
Jedes Brautpaar erhält
als Geschenk ein grünes
Rahmbräu. 1908

Mineralwasser-Anstalt
von Dr. Hirsobrunn, Limmer-Appelhol
ES. 2, 16 Tel. 010
Franken
Sodawasser (5 Pfg.)
Limonade (10 Pfg.)
Limeade



Türen
nabel Zubehör.
Stets großes Lager
Otto Jansohn & Co.
Türenfabrik
58pa- und Hobelwerk
Mannheim.
8107

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 41
am Weinhimer Bahnhof.
Anfertigung aller Arten
Kostüme
chick und elegant

Entlaufen
1917 In. 9 Mt. a. raubhaar.
Pfeifer u. Katzpinger Räder
nach Halle. Vor Auf. mit gem.
Abn. gest. C. B. 10401 P. 14

Vermischtes
Schauenster
68. Teil davon, gel. Brauche egal,
an Hausfrau, j. Ausbildung
einer Haushälterin, Bekanntschaft
eines Mannes, Platte 1, 1. Klasse
leben, Resturlaub 10. Ost, mit
18108 an die Expedition d. Bl.

Sämtliche Juwelenarbeiten
mit u. ohne Angabe der Steine,
nach jeder Angabe, alle ein-
schichtigen Reparaturen liefert
in bester Ausführung 5584
Juwelwerkstätte Apel
o 7, 15, (Laden.)

Geldverkehr.
Geld darlehen gegen die
Sicherheit von Wertpapieren,
Hypotheken L. II. und III. Klasse
verschafft billig. Offerten unter
Nr. 55908 an die Exped. d. Bl.

Hypotheken
vermittelt
unter günstigen
Bedingungen.
Heinrich Freiberg
Telephon 1464.
S 6, 21.

Kapitalien
gesucht i. Gründung einer
G. b. H. o.
zur Erweiterung einer auf-
stehenden, sicher. Geschäftes.
Hohe Rente. Off. Off. u.
No. 15981 an die Expedition.

Kauf
1. Hypothek. Nr. 60000, per
1. April 1908 unter
günstigen Bedingungen anzu-
nehmen. Näheres durch Ador Kauf-
mann, Börse, Tel. 231. 55734

Ankauf
Zedelhund
männlich 6-8 Monate alt zu
kaufen gesucht. Offerten unter
Nr. 15180 an die Expedition
dieses Blattes.

Gold
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda
Goldarbeiter, 4577V
N 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für gelagerte Weiden, Stiefel,
Schuhe, Schuhe, 55905

H. Golomb, P 2, 7.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen, Karl Remmel,
Himmelpforten-Straße 114, 22.

Hypothek
Nr. 60000, per
1. April 1908 unter
günstigen Bedingungen anzu-
nehmen. Näheres durch Ador Kauf-
mann, Börse, Tel. 231. 55734

Kapitalien
gesucht i. Gründung einer
G. b. H. o.
zur Erweiterung einer auf-
stehenden, sicher. Geschäftes.
Hohe Rente. Off. Off. u.
No. 15981 an die Expedition.

Kauf
1. Hypothek. Nr. 60000, per
1. April 1908 unter
günstigen Bedingungen anzu-
nehmen. Näheres durch Ador Kauf-
mann, Börse, Tel. 231. 55734

Verkauf.
Ein altes, gut gehendes
Sattler- u. Tapezier-Geschäft
Hans, Laden, in Hausbesitz
mit, zum Verkauft zu verkaufen.
So sagt die Exped. d. Bl. 55838

Schlosserei.
In Mündenheim ist eine
gut eingerichtete, mit Drehbank
und elektrischem Betrieb ver-
sehe Schlosserei fränkischer-
häuser sofort zu verkaufen.
Näheres bei Jean Fassott,
Schlossermeister, Kirchstr. 6, 18142

Wohnhaus mit Metzgerei.
In Mündenheim bei Lude-
wigshafen a. Rh. ist ein zwei-
stöckiges Wohnhaus für
Metzgerei eingerichtet, für
15000 Mk., bei 2000 Mk. An-
zahlung, umständlicher sofort
zu verkaufen. 55 41
Näheres bei Jean Fassott,
Schlossermeister, Kirchstr. 6.

Bianino
aus dem ersten Fabrikat, elegant
Ausstattung, Klappstuhl a. schwarz
poliert, 10 Jahre Garantie hat für
Mark 300 abzugeben.
Stiering
Hannheim C. B. 8,
auf Wunsch Frachtkosten
ohne Ausw. Versicherung, auch
Teilsendung. 54971

Edisonwaizen
ab heute
1 Stück
M. I.
L. Spiegel
& Sohn.
Edison-Centrale E 2, 1.

Kassenschrift
wegen Anschaffung eines
größerer Kassenschrift 5496
abzugeben.
Anfragen unter Nr. 55687
an die Expedition d. Bl.

Bülow-Pianos
effiziente, Fabrikat, modern
Ausstattung, 10 Jahre Garan-
tie. — 51393

**Direkter Verkauf an
Private zu Fabrik-Engros-
Preisen.**
Fv. Stiering, C. B. 8,
Teleph. 3590. — Kein Laden,
daher beste und billigste Be-
dingungen. — Frachtkosten
Danzig zu vermeiden.

Ansichtskarten
Dutzend r. 20 Pf. an. hochfeine
Landschaften Dtl. 50 Pf.
Gratulations-Karten
Hermesbrief Karten, Theater-
und Liebesort. Billige Lek-
ture, Lesebücher und Bücher
von 10 Pf. an. Säml. Schreib-
artikel, Schulbücher, Stück 5 Pfg.
A. Dann, Friedrichstr. 10,
55054

Pianos, Flügel
fein, Fabrikat, 26 nur erste
Preise, liefert an Private zu
Fabrikpreisen. 559 9
C. Hßer, E 4, 14.

**Einige eingetauchte
Kassenschriften**
labeltes, neuaufliegend, 51115
abzugeben. 50120
V. Corall, P 6, 20.

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Neuer Beruf.
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Pianos
L. Spiegel & Sohn
Planken, E 2, 1
(am Pfälzer Hof) 55828

Straßenlaterne
wegen
des Bedarfs billige abzugeben
16125 Rab. Wehrstr. 1 (R. 9, 1)

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Magazine
E. I. 8 ar. Belle Port-Räume
i. h. d. Bred. a. d. St. 16012

U. 6, 29
ein. Ein. vermisst
wie i. h. d. St. 16012
Keller (auch als Lagerraum) ist
zu vermieten. 55945

Magazin 160 qm groß für
Wohnzweck geeignet, per
1. Januar zu vermieten. 54117
Näheres: 54117
S 6, 23, partier. Wehr.

Magazin mit Bureau
1. St. in. Souterrain, ca. 200 qm
Anzugsraum, elektr. Licht, Gas-
heizung, abgebl. Holz u. Rollbahn
per 15. Juli 1908 zu verm. 18336
Näheres Rheinbrückenstr. 54, 2. St.

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Neuer Beruf.
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Magazine
E. I. 8 ar. Belle Port-Räume
i. h. d. Bred. a. d. St. 16012

U. 6, 29
ein. Ein. vermisst
wie i. h. d. St. 16012
Keller (auch als Lagerraum) ist
zu vermieten. 55945

Magazin 160 qm groß für
Wohnzweck geeignet, per
1. Januar zu vermieten. 54117
Näheres: 54117
S 6, 23, partier. Wehr.

Magazin mit Bureau
1. St. in. Souterrain, ca. 200 qm
Anzugsraum, elektr. Licht, Gas-
heizung, abgebl. Holz u. Rollbahn
per 15. Juli 1908 zu verm. 18336
Näheres Rheinbrückenstr. 54, 2. St.

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Neuer Beruf.
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Magazine
E. I. 8 ar. Belle Port-Räume
i. h. d. Bred. a. d. St. 16012

U. 6, 29
ein. Ein. vermisst
wie i. h. d. St. 16012
Keller (auch als Lagerraum) ist
zu vermieten. 55945

Magazin 160 qm groß für
Wohnzweck geeignet, per
1. Januar zu vermieten. 54117
Näheres: 54117
S 6, 23, partier. Wehr.

Magazin mit Bureau
1. St. in. Souterrain, ca. 200 qm
Anzugsraum, elektr. Licht, Gas-
heizung, abgebl. Holz u. Rollbahn
per 15. Juli 1908 zu verm. 18336
Näheres Rheinbrückenstr. 54, 2. St.

Läden
U. 1, 26 Laden, verleiht.
ca. 200 qm, mit Wohnung
ca. 200 qm, 1. Stock, 1. St. 16012

U. 6, 29
ein. Ein. vermisst
wie i. h. d. St. 16012
Keller (auch als Lagerraum) ist
zu vermieten. 55945

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Neuer Beruf.
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Läden
U. 1, 26 Laden, verleiht.
ca. 200 qm, mit Wohnung
ca. 200 qm, 1. Stock, 1. St. 16012

U. 6, 29
ein. Ein. vermisst
wie i. h. d. St. 16012
Keller (auch als Lagerraum) ist
zu vermieten. 55945

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Neuer Beruf.
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Magazine
E. I. 8 ar. Belle Port-Räume
i. h. d. Bred. a. d. St. 16012

U. 6, 29
ein. Ein. vermisst
wie i. h. d. St. 16012
Keller (auch als Lagerraum) ist
zu vermieten. 55945

Magazin 160 qm groß für
Wohnzweck geeignet, per
1. Januar zu vermieten. 54117
Näheres: 54117
S 6, 23, partier. Wehr.

Magazin mit Bureau
1. St. in. Souterrain, ca. 200 qm
Anzugsraum, elektr. Licht, Gas-
heizung, abgebl. Holz u. Rollbahn
per 15. Juli 1908 zu verm. 18336
Näheres Rheinbrückenstr. 54, 2. St.

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Neuer Beruf.
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen finden
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Neuer Beruf.
Herren von gutem Ruf und
geschäftlicher Begabung, welche
gekommen sind, für ein ange-
sehenes Institut in bester
Stellung zu wirken, wollen
ihre Adresse abgeben mit Nr.
56132 an die Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Stellen suchen.
Ein Mann, das die Oberaufsicht
über ein Fabrik-Geschäft
übernehmen will. Näheres
unter Nr. 55832 an die
Expedition d. Bl.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. ... Durch die Post bezogen ...

Mannheimer Journal

Inserat: Die Kolonial-Zeile ... Expedition Nr. 218.

Nr. 253. Freitag, den 27. Dezember 1907. 117. Jahrgang.

Tagesordnung

- 1. In Sachen Adam Martin ... 2. In Sachen des Ortsamtenverbands ... 3. In Sachen der Verwaltung des Stadt-Krankenhaus ...

Bekanntmachung

Die Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung der Neujahrsnacht ... Nr. 146168 II.

Bekanntmachung

Die Quittungskarten Verordnungen betr. In sämtliche Bürgermeisterrämter, an die Orts- und Betriebskrankenkassen ...

Die Karten samt Todesbescheinigung sind dann in der Regel bei der periodischen Einreichung ...

Bekanntmachung

Die Herstellung der Aufwandsstraße im Stadteil Neckarau betr. Nr. 47604 I. Der Stadtrat hat vorablässlich der Zustimmung ...

Bekanntmachung

Nr. 169445 I. Die Firma Hotes & Moos in Rheinau ...

Bekanntmachung

Das Ergebnis an Spüllicht und Speisefenstern, ferner das Ergebnis an Pumpen ...

Bekanntmachung

Die Krankenanstalt und deren Filiale, Spital für Lungenkranke ...

Bekanntmachung

Die Lieferung und die Aufstellung des Eisenwerks für den Sieg ...

Bekanntmachung

Die Angebots sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen ...

Bekanntmachung

Die im Jahre 1908 in den Gemeinden des Rotaritätsbezirks ...

Bekanntmachung

Das zum dies. Hofgut Regentha bei dem Bierneim gehörige Fischwasser ...

Waffenartikel! Nur Mk. 3-500 Stein Stifte! und erforderlich zur Heer- und Marine ...

Glücks-Figuren Gluckskokillen - Pyroplomben sämtlich zum Glessen in der Neujahrsnacht ...

Konkursverfahren. Nr. 13524. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des ...

Konkursverfahren. Nr. 14884. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des ...

Handelsregister. Zum Handelsregister B Band II O-S. 19. Firma Rheinische Bijouterie- & Drahtwaren-Fabrik ...

Groß-Vortheater - Singchor Mannheim. Zum erhabenen Andenken an ein n. neues Gedächtnis ...

Zweitausend Mark wofür wir hiermit den verbindlichsten und wärmsten Dank aussprechen ...

Herren-Kleider werden zu billigen Preisen gemessen gezeichnet, repariert und aufgebügelt ...

Geld! sofort! Geld! Die e. Verkauft bis L. Karpen ...

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit ...

Preussische Pfandbrief-Bank. Die am 9. Januar 1908 fälligen Pfandbriefe unserer ...

bar. M. Arnold, Auktionator N 3, 11. Telefon 2265.

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof.

Die Generalversammlung vom 3. Dezember 1907 hat beschlossen, das Grundkapital um Mk. 4.000.000.— von Mk. 15.000.000.— auf Mk. 19.000.000.— durch Ausgabe von 4000 neuen Aktien von je Mk. 1000.— zu erhöhen. Davon werden Mk. 3.000.000.— an die Aktionäre der Zellstofffabrik Elftit Aktiengesellschaft im Tausch gegen 3.000.000.— Aktien dieser Gesellschaft gegeben. Die restlichen Mk. 1.000.000.—, welche vom 1. Januar 1907 ab dividendenberechtigt und den alten Aktien gleichgestellt sind, werden von einigen Großaktionären zum Kurse von 200% übernommen, mit der Verpflichtung, sie den Besitzern alter Aktien zum Kurse von 200% durch die Zellstofffabrik Waldhof zum Bezuge anzubieten.

Nachdem der Beschluß der Generalversammlung vom 3. Dezember 1907 auf Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 4.000.000.—, sowie die Durchführung des Beschlusses in Bezug auf die zu begebenden Mk. 1.000.000.— in das Handelsregister eingetragen worden sind, fordern wir unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldung hat bei Vermeidung des Ausschusses in der Zeit vom 18. Dezember bis 31. Dezember 1907 einschließlich

in Mannheim-Waldhof bei unserer Kasse, Mannheim bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G.,

Frankfurt a. M. bei Herrn E. Labenburg, Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft

unter Einreichung von 2 gleichlautenden, mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis versehenen Anmeldebüchern, welche bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden können, während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

2. Auf je nominal Mk. 15.000.— ohne Gewinnanteilscheine zur Abstempelung einzureichende alte Aktien wird eine neue Aktie über Mk. 1000.— zum Kurse von 200% gewährt. Bei dem Bezuge ist der Nennwert, sowie das Aufgeld von 100% = Mk. 2000.— nebst 4% Stückzinsen aus dem Nennwert vom 1. Januar 1907 bis zum Zahlungstage bar zu bezahlen. Den Schlussheftempfel tragen die Aktionäre. Beträge von weniger als Mk. 15.000.— bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

3. Die Zahlung des Bezugspreises wird auf einem Anmeldebuch bescheinigt. Gegen dessen Rückgabe werden die neuen Aktien ausgetauscht. Mit Auslieferung der Aktien wird am 15. Januar 1908 begonnen werden.

Mannheim, den 16. Dezember 1907.

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof.

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.

Für das Jahr 1908 werden wiederum Karten zur Enthebung von Neujahrs-Gratulationen gegen Entrichtung von wenigstens zwei Mark ausgegeben. Die Namen der Personen, welche Karten gelöst haben, werden in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und zwar in der am 31. Dezember erscheinenden Hauptliste alle diejenigen, welche bis einschließlich 27. Dezember abends Karten gelöst haben. — In einer nach Neujahr erscheinenden Nachtragsliste werden diejenigen bekannt gegeben, welche sich nach dem 27. Dezember entheben lassen.

Karten werden vom 16. Dezember ab ausgegeben: im öffentlichen Verkehrsbureau, Kaufhaus, Bogen 57, im Bureau der Armenkommission N 1, 4 III., Zim. Nr. 105 (Kaufhaus, Eing. Breitestr.), im Rathaus, Zimmer Nr. 22 2. Stock (Stadtschreiberamt), (Eingang Marktplatz), in den Fernschreibexpeditionen, in den Musikantenhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarrenläden darüber, welche durch Anhängen dieser Anzeige in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind; ferner in Käferthal: im Rathaus daselbst, Zim. Nr. 5, in Waldhof: beim Portier der Spiegelfabrik, in Neckarau: im Rathaus daselbst Zimmer Nr. 3.

Wir bitten von der Einrichtung der Enthebungskarten, deren Erlös zu Geschenken für Unbemittelte, vornehmlich für verarmte Arme verwendet werden wird, recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Die gütigen Schenkgeber werden sich des warmen Dankes derjenigen verschern, deren Not zu lindern die Spenden bestimmen sind.

Schluss der Hauptliste, die vor Neujahr als besondere Zeitungsbeilage erscheint, mit dem 27. Dezember abends.

Mannheim, im Dezember 1907.

Armenkommission:

v. Hollander. Rößler

Inhaber: **Johann Mahler, W. Lals**
 F 2, 12 empfiehlt F 2, 12
Cokosmatten
 nur diese Sorten, in großer Auswahl und in jeder
 Tel. 2372. Preisliste. Tel. 2477.

Nur ein Preis.
 105 Filialen ORIGINAL 105 Filialen
GOODYEARWELT
 Turul Turul
9.50 M
 jedes Paar
Damen. Herrenstiefel
 in allen Ledersorten
 bester Ausführung.
 Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.
Schuhfabrik TURUL
Alfred Fränkel
 Commandit-Gesellschaft.
P 2, 14 Mannheim P 2, 14
 Stets neue moderne Formen.

Schwäbischer Merkur
 mit Schwäbischer Kronik Stuttgart
 und Handelszeitung Begründet 1785
 Ausgedehnte gleichmäßige Verbreitung in ganz Württemberg wie im übrigen Süddeutschland
 Erscheint täglich zweimal.
 Jahrbester Erfolg der Anzeigen.

Wein- u. Liqueur-Etiketten
 Frühstückskarten, Weinkarten
 Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Das feinste Cocosfett zum Kochen, Braten, Backen.
Palmin

Vermischtes.
 Beiraten von 100 bis 80000 anmt. et Auguste Simon Mannheim F 7. 10. 1814

Für Biele und Vereine
 Hochwertige Salonorgeln (Klavier Orgel) empfiehlt sich Konzerte u. Tanzveranstaltungen erbeiten an A. O. Schwab jun. Seitenheimerstr. 10, Tel. 2721. 1000

Reparatur für u. Reinigungen
 Werkstatt

R 4, 15 R 4, 15
 Telefon 3509.
 Preise für Malen mit Wasserfarben:
 1. 2.50
 2. 0.90
 3. 2.50
 4. 0.70
 5. 0.50
 alle Preise genügt.
 Mannheim. 70173

Span. Orangablüten-Honig
 gar. naturrein. Bienenprodukt.
 10 Pfund-Dose Mk. 11.—
 5 " " " 5.50
 1 " " " 1.30
Inlands-Honig gar. rein
 5 Pfund-Dose Mk. 2.30
 1 " " " 1.00
 empfiehlt 54562
 Carl Schilling, Mannheim
 Dammstrasse 9.
 Jac. Lichtenthäler, Mannheim
 B 5, 11.

Für Hausfrauen
Billige Mergen.
 Billigste Mergen
 breiten am besten hier
 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.
 F 1, 3, 10102

Pianos
 nur erstklass. Fabrikate
 von **425 Mk.** an.
Pianos zur Miete
 per Monat **6 Mk.** an.
A. Donecker
 L 1, 2. 10117
Gold
 u. Silberackmack
 wird leiser u. schärfer
 umgearbeitet in der
 Spezialwerkstatt von
 Hch. Gold, Goldsch.
 F 1, 12, Tel. 4099.
 54008

Wingenroth, Soherr & Co.
 Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM — N 3, 4. —
Provisionsfreier Scheck-Verkehr.
 Jedem ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu guten Satze provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen grösseren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.
Provisionsfreie Depositengelder
 werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Säzen verzinst.
Laufende Rechnungen
 mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren
 zu billigsten Säzen. Abteilung für nicht notierte Werte, Pausen- gewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Holzversteigerung.
 Dr. Forstamt Heselberg versteigert aus den Domänen- waldungen bei Feglhauten und Peterstal am
 Freitag, den 3. Januar 1908, vormittags 9 Uhr
 im Auler in Heselbäumen. Gut I. Apfelstropf Abt. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
 23751

Licht ist Leben
 = 0 4, 14 =
 75075
 Behandlung aller chronischen Krankheiten durch Licht, Luft, Wasser, Elektrizität, Massage.
 Spez. und separate Behandlung Geschlechtskranker.
Elektro-phys. Lichtheilanstalt 0 4, 14

Zahn-Atelier
A. Schwamm
 (zuletzt mehrjähr. Assistent des Herrn Emil Künzel hier) 75073
D 1, 11. D 1, 11.
 Fernsprecher 3900.

Beehre mich bekannt zu machen, dass ich das
„Gasthaus zur Zuflucht“
 auf dem Kniebis
 erworben und neu hergerichtet habe. Passanten und Touristen halte ich mich namentlich zur Zeit des Wintersports bestens empfohlen. 75245
M. Schmelzle,
 fröh. Besitzer des Hotels Tannenburz in Mittelfal h. Freudenberg.

Naturheilkunde.
 Zur gell. Nachricht, dass ich jetzt
K 2, 4, 1 Treppe wohne.
 Hochachtungsvoll **Frau M. Späth.**
 •• Sprechstunden ••
 An Werktagen 9—11 Uhr vormittags, 2—5 Uhr nachm.
 An Sonntagen von 10—12 Uhr.
 Gallensteine, Leber- und Magenleiden
 Rheumatismus etc. etc.
 Keuch- od. Blauhusten, Diphtheritis werden in einigen Tagen mit sicher wirkenden seit Jahren erprobten, ein- fach-natürlichen Mitteln erfolgreich behandelt, wie es die verschiedenen Dankesbezeugungen beweisen. 74969

Nerven-, Herz-, Magen-, Frauenleiden, Schlaf- losigkeit, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Rheu- matismus, Krämpfe, Kopf-, Magenschmerzen, Bettläsien heilt dauernd 72815
Karl Teschke, Q 7, 24, 2 Tr.
 Psychotherapeutische Anstalt.
 Sprechstunden: 2—8 Uhr, Sonntag 9—11 Uhr.
 Prinzip: Honorar nur nach erfolgreicher Behandlung.

Verkauf.
Haus.
 Am Ring, 6 Zim., 12. Ver- bausung, aber modernisiert in ver- schiedenen Dn. von Selbstverleihen- den u. Nr. 5893 an die U.
 Billigste Bezugsquelle
 L. Spigel & Sohn
 Planken, E 2, 1
 (Postfach 235)
30 Kassenschranke
 festestes Material, haben zum sofortigen Verkauf zu äußerst billigen Preisen. 6011
Mannheim, P 6, 20, D. Corell, Tel. 3481.
Zu verkaufen!
 Mineralwasser-Apparat mit zwei Wasserleitungen, 1. Hand u. Kopf- bettend. Tisch, Wasserkocher, etc.